Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 130. Sonntag, den 5. Juni 1892.

Tagesschau.

Die Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburg, Enkelin der Königin Victoria von England und Nichte des Zaren Alexander, mit dem Kronprinzen Ferdinand von Rumänien, dem Neffen des Königs Carl und zweiten Sohn des Fürsten Anton von Hohenzollern, ist am letzten Donnerstag Abend auf der Pfaueninsel bei Potsdam, wo das Brautpaar zu Besuch ist, vom deutschen Kaiser während einer Abendgesellschaft verkündet worden. Die Verlobung wird in dem neuen Heimathlande des Thronfolgers große Genugthuung hervorrufen, die bekannte Herzensaffaire des jungen Prinzen ist damit endlich abgeschlossen und die regelrechte Thronfolge im Königreiche gesichert. Der Prinz ist katholischer, die Prinzessin evangelischer Religion, etwaige Kinder aus der späteren Ehe müssen aber laut den Vorschriften der rumänischen Verfassung in der griechisch-katholischen Religion erzogen werden. Dasselbe war in Griechenland der Fall, wo der König Georg evangelisch, der Kronprinz Constantin aber griechisch-katholisch ist.

Gutem Vernehmen nach wird sich Kaiser Wilhelm am 6. Abends nach Kiel begeben um daselbst am andern Tage die Ankunft des Zaren zu erwarten. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff wird mit den Herren der Botschaft schon am 5. nach Kiel reisen. Die Gräfin hat in Folge dessen ihre Badereise verschoben.

Gegenüber der Mittheilung der „Tägl. Rundschau“, daß Fürst Bismarck bei passender Gelegenheit einen Schritt thun wolle, um sein persönliches Verhältniß zum Kaiser Wilhelm angenehmer einzugestalten, versichert ein Gewährsmann der „Westr. Allg. Ztg.“, welcher den Fürsten in allernächster Zeit gesprochen, daß nach Lage der Dinge ein solcher Schritt absolut unmöglich sei.

Der Rector Ahlwardt ist am Donnerstag Abend in seiner Wohnung in der Schulzendorfer Straße in Berlin von zwei Kriminalcommissarien verhaftet worden, als er im Begriff stand, sich nach einer Versammlung in der Tonhalle zu begeben um einen Vortrag über „Judenflinten und Judenrache“ zu halten. Die Verhaftung ist auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft erfolgt. Auffallender Weise erhielt dieses Ersuchen keine Angabe der Gesetzesparagraphen, auf Grund deren die Verhaftung erfolgt ist. Jedenfalls ist sie nicht vorgenommen worden, um Ahlwardt zur Abbüßung der über ihn wegen Beleidigung verhängten Freiheitsstrafen abzuführen, denn dieses Urtheil hat noch nicht Rechtskraft erlangt. Auch die Vermuthung, daß Ahlwardt dingfest gemacht sein konnte, weil er fluchtverdächtig ist oder weil gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverraths eingeleitet sein könnte und Strafanträge wegen Beleidigung des Justizministers und des Reichskanzlers vorliegen, erscheint hinfällig. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß Ahlward wegen Betruges verhaftet worden sei. Ahlwardt hatte als Rector Anwartschaft auf eine Dienstwohnung. In Ermangelung derselben bekam er, wie es in solchem Falle üblich ist, eine Dienst-Wohnungsentschädigung, welche ihm in vierteljährlichen Beträgen ausgezahlt wurde. Mehrere solcher Beträge soll nun Ahlwardt vor ungefähr 2 Jahren einem Berliner Kriegerverein als Sicherheit für ein Anlehen aus der Casse des Vereins angewiesen haben. Als das Anlehen nicht zurückgezahlt wurde, hat sich angeblich der Schatzmeister des Kriegervereins mit einem der fälligen Scheine nach dem Rathhause begeben und das Geld erheben wollen. Im Rathhause wurde aber dem Schatzmeister die Mittheilung gemacht, daß der betr. Betrag kurz zuvor von einem andern Herren gehoben worden sei, dem er gleichfalls von Ahlwardt angewiesen worden war. Die Kriegervereinscasse soll durch Wechsel der Frau Ahlwardt schadlos gehalten worden sein; aber neuerdings ist in der Angelegenheit trotzdem Strafanzeige erstattet worden, was zu der Verhaftung geführt haben soll.

Oberbürgermeister Bender von Breslau soll die Candidatur für Berlin abgelehnt haben. Es soll sich jetzt bei der Wahl zwischen dem jetzigen zweiten Bürgermeister von Berlin, Zelle, und dem Oberbürgermeister von Danzig Dr. Baumbach handeln.

Deutsches Reich.

Ordensverleihungen. Bei ihrer Anwesenheit am kaiserlichen Hofe hat die Königin-Regentin der Niederlande nachstehende Herren durch Verleihung von Orden ausgezeichnet. Es erhielten unter Anderen das Großkreuz des niederländischen Löwenordens Prinz Friedrich Leopold, der Reichskanzler Graf Caprivi, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, die kommandirenden Generale Freiherr v. Loë und Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, der Ober-Gewandkämmerer Graf Fritz Perponcher, der Kriegsminister Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau und der Minister des königlichen Hauses v. Wedell. Das Großkreuz des neuen Oranien-Nassauordens erhielt der Hofmarschall Graf Kanitz, Graf Hochberg und der Ober-Stallmeister Graf Wedel; das Kreuz der Großoffiziere desselben Ordens die Zeremonienmeister v. Kotze, v. Schrader und von Veltheim, sowie der Regierungspräsident Graf Hue de Grais. Se. Majestät der Kaiser hat dem niederländischen Gesandten Jonkheer van der Hoeven sein photographisches Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift in kostbarem Metallrahmen zugehen lassen. Es erhielten der erste niederländische Legationssekretär Jonkheer van Eys den Rothen Adlerorden 3. Classe, der zweite Legationssekretär Jonkheer van Citters und der Generalkonsul George den Kronenorden 3. Classe und der Kanzler der Gesandschaft Dr. Jansma den Rothen Adlerorden 4. Classe.

Berlin, 2. Juni. Der Plan einer direkten Eisenbahnverbindung mit dem „Neuen Palais“ soll laut „Voss. Ztg.“ lebhaft die betheiligten Behörden beschäftigen. Schon lange sei es ein Wunsch des Kaisers, direkt vor dem Neuen Palais in den Hofzug einsteigen und wieder aussteigen zu können. Es solle nun im Anschluß an die Berlin-Potsdamer Eisenbahn durch den Park von Sanssouci oder von Charlottenhof ein Geleise gelegt werden, das sich hinter Bahnhof Charlottenhof abzweigen und bis vor die Terrasse des Neuen Palais führen würde. Man will indessen vermeiden, daß der Kohlenqualm und Dampf der Lokomotiven die Parkanlagen beeinträchtigt, und deshalb sollen die Salonwagen des Kaisers für elektrischen Betrieb eingerichtet werden. Erst auf dem Hauptgeleise der Berlin-Potsdamer Bahn würde eine Lokomotive zur Weiterbeförderung des Zuges Verwendung finden.

Der Arbeitermangel im Osten dauert fort. Nach dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren wird in der Provinz Ostpreußen noch immer über die Auswanderung der besten Arbeiter nach dem Westen geklagt, während ein Zuzug von russisch-polnischen Arbeitern nur in geringem Umfange stattgefunden hat, theils weil diese Arbeiter häufig den Kontrollvorschriften wegen mangelhafter Legitimationspapiere nicht zu genügen vermögen, theils weil in den benachbarten Grenzbezirken gleichfalls Arbeitermangel herrscht. Wie der „B. Z.“ mitgetheilt wird, beziffert sich nach amtlicher Ermittelung der Wegzug der landwirthschaftlichen Arbeiter aus dem Kreise Goldap z. B. im Berichtsjahre auf 402 Personen, wogegen die Zahl der zugezogenen russisch-polnischer Arbeiter nur 4 betrug. Auch sollen die Lohnansprüche der fremden Arbeiter von 60 bis 80 Pf. bei freier Station auf 1,20 bis 1,50 Mk. gestiegen sein. Nur in den Kreisen Insterburg, Oletzko, Angerburg und Niederung werden die Arbeiterverhältnisse gegen das Vorjahr als günstiger geschildert.

Geheimrath Baare, dessen Mandat für den Landeseisenbahnrath in diesem Jahre abgelaufen ist, ist vom Eisenbahnminister nicht wieder in diese Behörde berufen worden.

Torgau, 3. Juni. Vom 9. bis 12. Juni d. J. findet hier der Auszug der torgauer Bürger-Geharnischten-Compagnie statt. Die Haupttage sind Donnerstag, der 9. Juni, und Sonntag, der 12. Juni. Bei dem Fest, das alle zwei Jahre gefeiert wird, zieht die Compagnie, bestehend aus einer reitenden und einer Fußabtheilung, in ihren alten echten Rüstungen und mit Hellebarden, Morgensternen, Streitkolben und Piken nach dem „Anger“, wo ein Feldlager aufgeschlagen wird. Rüstungen und Waffen stammen aus der Zeit von 1340 bis 1620. An dem Auszuge dürfen nur torgauer Bürger Theil nehmen, die Anwesenheit fremder Geschäftsleute auf dem Festplatze ist ausgeschlossen. Die erste urkundliche Erwähnung einer Thätigkeit der bewaffneten torgauer Bürger findet sich 1344.

Oberbürgermeister-Gehälter. Max v. Forckenbeck bezog als Oberbürgermeister von Berlin ein Gehalt von jährlich 30 000 Mk. Die Gehälter der Oberbürgermeister und Bürgermeister anderer großen Städte belaufen sich, Berliner Zeitungen zufolge, der Reihe nach auf folgende Ziffern: Breslau 19 000, Köln 18 000, Königsberg 15 000, Leipzig 15 000, Frankfurt a. M. 15 000, Magdeburg 15 000, Danzig 15 000, Düsseldorf 15 000, Stettin 13 500, München 13 200, Elberfeld 13 000, Bremen 12 000, Halle 12 000, Erfurt 12 000, Altona 12 000, Kassel 12 000, Aachen 12 000, Posen 10 500, Dortmund 10 500, Krefeld 10 500, Dresden 10 500, Chemnitz 10 500, Augsburg 10 100, Kiel 10 000, Wiesbaden 10 000, Stuttgart 10 000, Mannheim 10 000, Nürnberg 9600, Hannover 9000, Würzburg 8000, Regensburg 8000, Karlsruhe 8000, Darmstadt 8000, Oldenburg 7200, Schwerin 6600 Mk.

Säbelaffairen und kein Ende. Dieser Tage hat sich nun auch in Erfurt ein blutiges Recontre zwischen Offizieren und Civilisten zugetragen. In der Nacht um 1½ Uhr verließen drei Offiziere vom Feldartillerie-Regiment Nr. 19, deren Namen noch nicht festgestellt sind, das Hotel zum „Rheinischen Hof.“ Vor dem Hause geriethen sie mit einem Civilisten in Streit, die Lieutenants zogen blank und hieben auf ihren Gegner ein. Ein zweiter Civilist, welcher an die wüthenden Offiziere herantrat und sie aufforderte, von ihrem am Boden liegenden Opfer abzulassen, wurde von der mittlerweile von einem der Offiziere herbeigerufenen Militärpatrouille gepackt und mit Kolbenstößen weitergetrieben. Als der Bürger die Flucht ergriff,

---

Afrikanisches Warmbier.

Reise-Erinnerung von Dr. Heskel.

Glücklich waren wir von der deutschen Kolonie Kamerun abgefahren, hatten die Flußmündung passiert und dampften nun vergnügt nach Süden, um unser nächstes Ziel, Banana am Congo, zu erreichen. Unsern letzten Passagier hatten wir in Kamerun abgesetzt und so waren wir denn recht hübsch entre nous — nur die Schiffsoffiziere unter sich. Wir hatten die Linie passiert, hatten die Neulinge gründlich getauft und hatten nun Gelegenheit, die oft mißbräuchlich zitierte „tropische“ Hitze so recht con amore zu studieren. Ja, das war denn doch noch eine Hitze, eine Temperatur, die uns die gefürchtete Backofenglut als eine beneidenswerthe Abkühlung erscheinen ließ; gerne hätten wir mit den berühmten biblischen Herren im feurigen Ofen auf ein paar Stunden getauscht! War schon die Hitze an Deck niederdrückend, wo es doch immer noch ein wenig Luftzug gab, so war der Aufenthalt in den Kabinen und im Salon gradezu unerträglich. Und dabei der Durst, der unstillbare Durst, der sich nach dem Genuß des lauwarmen mitgeführten Elbwassers nur fortwährend zu steigern schien. Aber wir hatten ja noch ein paar Hundert Flaschen Bier an Bord; freilich Bier, aber kein Eis! Und „Entsetze Dich, o Publikum“, wir tranken das 22 Grad warme Bier mit einer Konsequenz, einem Eifer, wie es nur deutsche, akademisch gebildete Kehlen leisten konnten. Folgendes sinnreiche Verfahren, das allen Tropenfahrern höchst geläufig ist, wendeten wir aber doch an, um das Getränk wenigstens um 1—2 Grad kühler zu erhalten. Jede Flasche Bier wurde etwa eine Stunde bevor sie getrunken werden sollte in einen wollnen Strumpf gesteckt, dieser wurde oben sorgfältig zugebunden, die so armierte Bouteille tauchten wir ins Wasser, und dann wurde sie an einem, dem Luftzuge möglichst exponierten Orte „aufgehißt;“ so versuchten wir wenigstens durch die physikalisch genugsam bekannte Verdunstungskälte, ein einigermassen genießbares Bier zu bekommen.

„Doktor“, so redete mich eines Morgens unser Chef-Ingenieur V. an, „Doktor, wenn Sie sich heute gegen mich ganz besonders liebenswürdig betragen, dann sollen Sie zum Lunch eine extra kühle Flasche Bier bekommen!“ Und damit wies er auf die Groß-Mars-Raa, an welcher drei auf geschilderte Art versorgte Buddeln hin und her schwankten. „Werde mir die denkbar größte Mühe geben“, antwortete ich schmunzelnd. Bald zog sich unser „Dampfvorstand“ in seine Kabine zurück, und als ich eine halbe Stunde später an seiner Thür vorüberging, hörte ich einen lebhaften Wettstreitt zwischen dem Schnarchen und Pusten seiner natürlichen Athmungswerkzeuge und den Kraftäusserungen des gespannten Dampfes. Mißmutig stieg ich die Treppe zum Hinterdeck hinauf, warf mich in meinen Madeira-Stuhl, und starrte gelangweilt nach den drei Flaschen! „Na, Doktor, was suchen Sie denn am Himmel?“ tönte da hinter mir die Baßstimme unsres zweiten Offiziers. „Da!“ antwortete ich, und zeigte nach der ersten Stenge des Fockmastes. „Da?“ hieß es gleichmütig zurück, „da sind Wanten und Raaen und Segel. He, Spring, (damit rief er den „Dritten“ heran) siehst Du da oben 'was?“ „Donnerwetter“ klang es plötzlich aus Beider Munde, denn schon hatten sie die drei „Wollenen“ entdeckt. „Ihre??“ — Stummes Kopfschütteln meinerseits und ein bezeichnendes Kopfnicken nach der Kabine des ahnungslos Schlafenden. Stumme Beratung zu Dreien, endlich stumme Abstimmung; jeder nickt „ja.“ Ein Pfiff ruft den Matrosen Henrik herbei. „Siehst da oben?“ „Jo, Herr!“ „Henrik, geh' eens baben (hinauf) und führ' eenen Buddel dal“ (herabholen). „Führ' een Buddel dal“ echot nach Schiffsgebrauch der Matrose und geht. Fünf Minuten später stehen die drei Verschworenen höchst fidel hinter dem Rauchsalon und stoßen schmunzelnd auf das Wohl des unfreiwilligen Spenders an. Doch was ist eine Flasche Bier für drei durstige Seemannskehlen? Ein stummer Blick in die geleerten Gläser, wieder eine stumme Beratung, und „Henrik“ ertönte es; „Jo, Herr!“ „Führ' den andern Buddel dal.“ „Andern Buddel dal“ antwortete schon gehend Henrik. Kurz und gut, nach weiteren 10 Minuten holte der Matrose auch die dritte „dal.“

So, das war geschehen! Was aber nun? Sollten wir dem armen V. die drei leeren Flaschen wieder anhängen? Sollten wir in jede ein Loch schlagen und behaupten, das hätte der Wind gethan und das Bier wäre ausgelaufen? Das ging auch nicht! „Halt! ich hab's,“ rief plötzlich der „Dritte.“ „Doktor, gehen Sie achtern nach Ihrer Apotheke und holen Sie die Büchse mit Lakritzen!“ „Aber ich begreife nicht . . . .“ „Holen Sie nur schnell.“ Ich that was er verlangte; unterdessen hatten die andern beiden Bösewichter die Flaschen mit Seewasser gefüllt und wir fabrizirten nun aus Lakritzen und Seewasser ein wunderschön-braun aussehendes, sogar schäumendes Getränk! Da kein Vertreter des Reichsgesundheits-Amtes in der Nähe war, so wurden die drei Buddeln fein sorgfältig zugekorkt und von dem verschmitzt lachenden Henrik wieder an ihren früheren Platz zurückbefördert.

Zweiter Akt. Es läutet; nämlich der Steward klingelt zum Groß-Frühstück, zum Lunch. Personen: Die Vorigen, außerdem Herr V., der sehr gut geschlafen hat, Herr Thomsen, der erste Offizier, und schließlich erscheint der Kapitän. „Gesegnete Mahlzeit, meine Herren!“ damit setzen wir uns. „Was trinken Sie?“ fragen die bedienenden Stewards. „Mir eine Flasche Livran,“ „Mir eine Flasche Rauenthaler“ u. s. w. u. s. w. „Mir“, fordert der unglückliche Chef-Ingenieur, „mir lassen Sie mal eine Flasche Bier vorn aus der Fock-Mars runterholen!“ „Zu Befehl!“ Die Flasche Bier wird gebracht, und während V. einschänkt, beugen sich unsre drei schuldbewußten Häupter tief, tief auf den Teller herab. Jetzt geht's los.

schrie einer der Offiziere der Patrouille zu: „Schießen! schießen!“ Die Soldaten konnten der Aufforderung nicht folgen, weil sie keine scharfen Patronen mit sich führten; sie begnügten sich mit einer kurzen ergebnißlosen Verfolgung des Flüchtigen. Dem andern, von den Offizieren schwer verwundeten Civilisten wurde von einem Arzte ein Nothverband angelegt und die Wunden vernäht. Der Schwerverletzte ist noch nicht vernehmungsfähig und konnte über den Hergang noch keine Aussagen machen. Die Erregung der Bürgerschaft über den empörenden Vorfall ist ganz ungeheuer.

Ausland.

Italien. Anläßlich der Feier des zehnten Todestages Garibaldis richtete der König an Menotti Garibaldi ein Telegramm, in welchem er sagt: „Mit Herz und Sinn nehme ich an den Ehrungen Theil, welche die dankbare Nation heute dem Andenken Garibaldis erweist. Der Gedanke an die große Seele, welche dem höchsten zugewendet, auf engherziges Parteigetriebe zürnend herabsah, wird dem italienischen Volke die Flamme der Vaterlandsliebe immerfort leuchten lassen.“ Schließlich bittet der König Menotti in seinem Namen Blumen auf das Grab Garibaldis niederlegen zu lassen.“

Oesterreich-Ungarn. Gegen schwindelhafte Ausverkäufe. Auf Verlangen mehrerer Handels- und Gewerbekammern hat die österreichische Regierung einen Gesetzentwurf gegen den modernen Geschäftsschwindel durch scheinbare Waaren-Ausverkäufe ausgearbeitet, welcher alle Ausverkäufe der Bewilligung der zuständigen Behörde unterwirft. In dem Gesuch des betr. Händlers müssen insbesondere die zu verkaufenden Waaren nach Menge und Beschaffenheit, ihr Eigenthümer, ihre Verkaufsstelle sowie die Zeitdauer des Ausverksufs angegeben sein. In der Regel soll ein Ausverkauf nicht länger als drei Monate dauern dürfen, doch sind bei älteren Geschäften, bei Todesfällen 2c. Verlängerungen bis Jahresfrist ausnahmsweise zulässig. Für die Bewilligung eines Ausverkaufes ist eine Gebühr von 50 bis zu 100 Gulden zu Gunsten der Ortsarmenkasse zu entrichten. Aehnliche gesetzliche Besteuerungen zur Beseitigung offenbarer Mißbräuche, die vielfach bitter empfunden werden, dürften auch für Deutschland erwünscht sein und auf die Zustimmung aller soliden Geschäftsleute zu rechnen haben. — Anläßlich des Krönungs-Jubiläums hat der Papst ein eigenhändiges Begrüßungsschreiben an den Kaiser von Oesterreich gerichtet, welches der untius Galimberti in feierlicher Weise überreichen wird

Rußland. In hiesigen informirten Kreisen verlautet, daß der Zar in Kiel die feierlichsten Erklärungen abgeben und die Zusage machen werde, daß die in Folge der Mißerndte nach den Westen translocirten Truppen demnächst zum größten Theile in ihre ursprünglichen Standorte zurückgezogen würden.

Spanien. Zwischen deutschen Matrosen einer dort ankernden Corvette und der Hafenpolizei in Tunchal hat, wie aus Madeica gemeldet wird, ein blutiges Handgemenge stattgefunden. Ein deutscher Marinesoldat soll schwer verwundet sein; von der Hafenpolizei sollen acht Mann verwundet sein. Zwei deutsche Matrosen wurden verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Afrika. Major von Wißmann wird auf seinem bevorstehenden Zuge zum Tanganyka-See im Auftrage des Reiches eine befestigte Station am Nyassasee gründen, welche der Hauptwaffenplatz des Reiches für jene Gebiete werden soll.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 3. Juni. Eine Zusammenkunft der polnischen Sänger Westpreußens wird am 10. Juni d. Js. gleichzeitig mit der Versammlung der Abgeordneten polnischer Gewerbevereine hier stattfinden. Es haben ihre Betheiligung bereits zugesagt die polnischen Gesangvereine zu Graudenz, Kulm, Schwetz, Briesen, Stuhm und Szczodrowo.

— **Dirschau,** 2. Juni. Für den Bedarf des Kaisers von Rußland bestimmt, passirten gestern Abend auf dem Transport von Petersburg nach Copenhagen zwei prächtige Reitpferde den hiesigen Bahnhof. — Eine aufregende Szene spielte sich heute in dem Zuge 7 von Schneidemühl nach Dirschau ab. In einem Coupee III. Classe saß ein Transporteur, welcher einen Gefangenen von Konitz nach Mewe bringen sollte. Letzterer war gefesselt, bekam es aber gleichwohl fertig, dem Transporteur in einem günstigen Moment derart ins Gesicht zu schlagen, daß dieser fast betäubt zusammensank. Glücklicherweise fuhr der Zug gerade in einen Bahnhof ein, and wurde das Zugpersonal auf den Vorfall aufmerksam, worauf der Gefangene, dem es beinahe gelungen war, sich der Handschellen zu entledigen, gefesselt wurde Von hier aus wurde dem Transporteur Hülfe beigegeben. Derselbe hat nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen.

— **Danzig,** 2. Juni. Ein Gerichtsvollzieher pfändete vor einigen Tagen einem Vogelhändler 50 für den Versandt nach Rußland bestimmte Lerchen mit Käfigen und verwahrte sie in seinem Auktionslocale. Gestern sollten die Thierchen versteigert werden: es hatten sich hierzu viele Vogelliebhaber eingefunden. Als man aber nach den Lerchen sah, fand man, daß über die Hälfte derselben eingegangen und die andern dem Tode nahe waren. Die armen Thierchen waren während einiger Tage weder gefüttert noch getränkt worden. Ein Mitglied des ornithologischen Vereins nahm die Thiere in Pflege. Sie werden von dem Vereine angekauft und dann in Freiheit gesetzt werden Der Vorfall ist dem Gericht bereits angezeigt worden. Uebrigens erregte der Tod dieser Thierchen im Publikum eine solche Aufregung, daß ein großer Skandal entstand, dem nur durch das Herbeirufen von Schutzleuten ein Ende gemacht werden konnte.

— **Bischofsburg,** 2. Juni. Gestern spät Abends brannten in Rothfließ die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Abbaubesitzers Kraski nieder. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Die Gebäude waren nur mit 200 Mk. versichert. Im Laufe von 9 Monaten ist dies der dritte Brand, von dem das genannte Dorf betroffen ist.

— **Lautenburg,** 1. Juni. Die dieser Tage stattgefundene Generalversammlung der in Liquidation stehenden hiesigen Volksbank (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) hat, nachdem eine gütliche Einigung bezüglich der Art und Weise der Deckung der erlittenen Verluste nicht erzielt werden konnte, beschlossen, den Conkurs anzumelden. Der zu deckende Fehlbetrag beträgt 7000 Mark

— **Königsberg,** 2. Juni. Oberpräsident Graf zu Stolberg, General-Lieutenant z. D. Herr von Below, Festungs-Kommandant General-Lieutenant von dem Knesebeck, Oberbürgermeister Selke und Polizei-Präsident von Brandt haben bei dem gelegentlich des zehnjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Velozipeds-Klubs für Sonntag, den 19. Juni, ausgeschriebenen Velozipeds-Wettfahrens auf der Rennbahn bei Karolinenhof, bei welchem unter anderen Rennen auch ein Hochradmeisterschaftsfahren für Ostpreußen stattfindet, das ihnen angetragere Amt als Ehrenpreisrichter übernommen.

— **Bromberg,** 3. Juni. Eine heitere Apothekergeschichte wird aus P., einem Städtchen im Regierungsbezirk Bromberg, mitgetheilt. Kommt da vor einigen Tagen in die Apotheke zu P. ein polnisches Dienstmädchen und verlangt in unverständlicher Weise für 15 Pfennig etwas, das auf ini zu enden schien. Darauf große Konferenz zwischen Chef, Gehilfen und Lehrling, die sämmtlich polnisch radebrechen. Schließlich schwingt sich der Gehilfe zu der Frage auf: „Może byé terpentynè?“ — es könnte wohl Terpentin sein, — was von der Küchenfee freudestrahlend bejaht wird. Sie erhielt darauf für 15 Pfennig Terpentin und geht damit vergnügt nach Hause. Darauf erhielt der Apotheker ein Schreiben der Dienstherrin des Mädchens folgenden Inhalts: „Zu Euer Wohlgeboren sandte ich für 15 Pf. nach Spiritus vini, den ich zur Sandtorte gebrauchen wollte. Ich war der Meinung, daß dies wirklich solcher war, und habe die Flüssigkeit sofort in den Teig gegossen. Nachdem ich den Teig gekostet, stellte es sich heraus, daß es nicht Spiritus vini, sondern Terpentinöl war. Ich habe mir dadurch das Gebäck verdorben und daraus Schaden 3,31 Mark.“ (Nun folgt die Aufzählung der Zuthaten zur Sandtorte.) Der Apotheker hat jedoch das Verlangen der Geschädigten nach Schadenersatz abgelehnt, ihr vielmehr den guten Rath ertheilt, bei Einkäufen aus der Apotheke sich nicht auf die mündliche Bestellung polnischer Dienstmädchen zu verlassen, sondern das Gewünschte gefälligst deutlich aufzuschreiben, bezw. Flüssigkeiten nicht ohne vorherige Prüfung in den Kuchenteig zu gießen. — In der kanalisirten Netze bei Montwy (Inowrazlawer Kreises) sind vor einigen Tagen eine Unmenge todter Fische auf dem Wasser schwimmend und am Ufer im Schilfe bemerkt worden. Auf Anordnung der betreffenden Behörde sind die todten Thiere, welche sich bereits durch einen die Gegend verpestenden Geruch bemerkbar machten, aus dem Wasser auf das Land geholt und dort vergraben worden. Man nimmt an, und es ist dies sehr wahrscheinlich, daß bei dem Brande der chemischen Fabrik in Montwy (Sodafabrik) giftige Stoffe in den dortigen Abzugskanal und aus diesem in die Netze gekommen sind, wodurch das Wasser verdorben wurde und die Fische umkamen. Der Schaden bei diesem Fischverlust soll sich auf mehrere Tausend Mark belaufen. (O. Pr.)

— **Kruschwitz,** 31. Mai Im benachbarten Liliendorf sind wiederum Personen an Pocken erkrankt. Zur Verhütung der Weiterschleppung der Krankheit sind fast alle Bewohner des Dorfes durch den Kreisphysikus geimpft und vor dem Dorfe Warnungstafeln mit der Aufschrift „Pocken“ angebracht worden. Die Liliendorfer Schule ist geschlossen.

Locales.

Thorn, den 4. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni.	4.	1347.	Neue Auseinandersetzung zwischen der Alt- und der Neustadt unter Zusicherung des gemeinsamen Nutzens von Holz, Wasser und Weide durch Hochmeister Heinrich Tusmer.
„	5.	1476	Der Rath empfiehlt seinen Landtagsboten zu Marienburg, Trost, Rakendorf und Scherer, dem Könige die Münze nicht zu überlassen und Beschwerde darüber zu erheben, daß der Zöllner zu Radzanow dem Nikolaus Corpernik gehöriges Kupfer weggenommen habe.
„	6.	1299.	Einweihung der St. Barbara-Kapelle bei der Vormühle.
„	6.	1457.	Uebergabe der Marienburg an den König Kasimir von Polen, der entgegen dem gegebenen Versprechen die Burg an den Böhmen Ulrich Czerwonka als Hauptmann ausliefert, während die Stadt durch den Bürgermeister Blume bald darauf wieder in die Hände des Ordens gelangt.
„	7.	1406.	Einsturz des oberen Thurmtheiles der St. Johanniskirche.
„	7.	1494.	König Johann Albert verpfändet dem Thorner Bürgermeister Johann vom Wege die Güter Wangeraw und Worst.

Ω **Das Pfingstfest** ist seinem ganzen Character nach so recht das Fest der Freude, des Genusses der schönen Gottesnatur, und dazu gehört neben offenen Sinnen und unverdorbenem Verständniß noch mancherlei nämlich: Erstens Geld, zweitens Geld, drittens Geld und viertens schönes Wetter! Was das letztere betrifft, so wird vielleicht uns mancher unsrer verehrten Leser und schönen Leserinnen ein wenig gram sein über unsre neue Einrichtung der Veröffentlichung von Wettervoraussagungen. Leider, leider hat unser Herr Wetterprophet mit seinen Ansagen aber bis jetzt ganz fatal recht gehabt, so daß zu befürchten steht, daß seine Drohungen mit Sturm, Kühle und Regen sich wieder bewahrheiten werden. Doch können wir vielleicht zu unsrer Entschuldigung anführen, daß wir geglaubt hatten, daß die Bewohner einer so uralten, so berühmten, so eigenartigen Stadt wie Thorn auch Anspruch auf einen eigenen Sündenbock erheben würden, wenn anders das Wetter wirklich weniger günstig werden sollte. Alle Welt würde auf Falb schimpfen, besonders würden alle Damen über den Bösewicht entrüstet sein, der grade schlechtes Wetter jedesmal dann ansagt, wenn man die neuen duftigen Sommertoiletten zeigen möchte, wenn man ein so „entzückendes“ Hütchen zum ersten Male zur offenbaren Freude aller Mitschwestern spazieren führen will! Nun, sollte das Schicksal wirklich den schönen Thornerinnen diesen Streich spielen, dann haben sie wenigstens die Genugthuung auf ihren eigenen Unglücksraben, auf unsern Privat-Wetterverderber und redactionell-besoldeten Laubfrosch alles Ungemach des Himmels herabzuwünschen; und das ist doch immerhin schon eine ganz bedeutende Erleichterung. — Vielleicht hat aber der Himmel Einsehen mit unsern geängsteten Ausflüglern, — denn ausfliegen muß doch morgen wenigstens jeder, jede und jedes. Ein Theil strebt nach dem prächtigen Ottlotschin, wo Herr de Comin auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigen kann, viele, gewiß viele werden sich durch die bekanntermaßen vorzüglich arrangirten Volksfeste des Podgorzer Wohlthätigkeits-Vereins nach Schlüsselmühle locken lassen; gleiche Unterhaltung für Groß und Klein bietet die Veranstaltung der Kriegerfechtanstalt im Wiener Café in Mocker oder das für den 2. Festtag arrangirte erste große Sommerfest des Fecht-Vereins für Stadt und Kreis Thorn in Tivoli, sowie der Podgorzer Liedertafel in Schlüsselmühle. Jedem, der Sinn und Verstand für gute Musik hat, wird es schwer werden sich zu entscheiden, ob er die Friedemann-Concerte im Ziegelei-Park resp. den Victoria-Garten besuchen soll, oder im Schützengarten die Leistungen der Capelle der 21. wählt. Die Matinee von 11—1 Uhr, welche der Stabstrompeter Windolf veranstaltet, wird gewiß nicht weniger Zuhörer anziehen wie die im höchsten Maße sehenswerthe Universal-Ausstellung F. O. Platows im Victoria-Garten, welche noch dazu den Vortheil hat, daß ihre ebenso belehrenden wie interessanten Objekte aus Kunst und Wissenschaft den ganzen Tag über, von 9 Uhr bis zum Dunkelwerden zu sehen sind. — Und sollte selbst der launische Wettergott ein so böses Gesicht zeigen, daß ängstliche Gemüther sich gar nicht aus der Stadt hinauswagen, so lehrt ein Blick auf unsre heutigen Annoncen, daß alle unsre städtischen Gastwirthe gerüstet sind, ganz Thorn geradezu großartig zu verpflegen und das Beste an Speise und Trank zu bieten. Für die Ottlotschiner Ausflügler bemerken wir noch, daß die Frist zur Feststellung der „genügenden Betheiligung“ im Vorverkauf in Wallis Buchhandlung bis 1 Uhr verlängert ist. So sind auch die Behörden bereit, berechtigten Wünschen zu entsprechen und selbst der Magistrat bereitet allen Bürgern eine hocherwünschte, vielbeliebte Nachfeier in dem er — — — gleich nach dem Feste die Steuerzettel präsentiren läßt. — Und somit wünschen wir allen unsern Lesern von ganzem Herzen ein recht fröhliches durch keinen Mißton getrübtes Pfingstfest.

— **Oberbürgermeister Bender.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung zu Breslau wurde dem Oberbürgermeister Bender eine Zulage von 5000 M. bewilligt. Das Gerücht von einem Zusammenhang mit der Ablehnung der Berliner Kandidatur ist irrig. Die Vorlage war bereits beschlossen, als für Forckenbecks Gesundheit noch nichts zu befürchten war. Motivirt wurde der Antrag mit den Repräsentationspflichten und dem Aufenthalt Benders als Herrenhausmitglied in Berlin. Das Gesammtgehalt beträgt jetzt 25 000 Mark.

? **Militärisches.** Am 7 Juni beginnen bei der Cavallerie und Artillerie achtwöchige Uebungen der ehemaligen, übungspflichtigen Einjährig-Freiwilligen, während bei der Infanterie diese Uebungen am 6. August, beim Train am 7. September ihren Anfang nehmen. Für die Ersatz-Reserve beginnen im Bereich des 17. Armeecorps die ersten (zehnwöchigen) Uebungen bei den Fußtruppen am 22. August, beim Train am 1. Juli; die zweiten (sechswöchigen) Uebungen am 19. September die dritten (vierwöchigen) Uebungen am 4. Juli.

+ **Theater.** Wie aus dem Inserate in heutiger Nummer ersichtlich ist, werden sich die Pforten unserer Sommerbühne bereits am Dienstag den 21. d. M. wieder öffnen, gewiß zur Freude der vielen Theaterfreunde, denen die lange theaterlose, eine schreckliche Zeit war. Herrn Krummschmidt, dem neuen Direktor geht ein guter Ruf als kunstsinniger, feinfühliger Bühnenleiter voraus; er verfügt nach den Berichten auswärtiger Blätter über ein vorzügliches Ensemble und hat sich ein Repertoir zusammengestellt, das die hervorragendsten Neuheiten der Bühnenlitteratur umfaßt, aber auch gediegene ältere Stücke aufweist. Wir glauben Herrn Direktor Krummschmidt ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen, da man ja bei uns noch niemals versäumt hat wirklich Gutes, Gediegenes nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

— **Erledigte Schulstellen.** Lehrer- und Organistenstelle an der Stadtschule in Jastrow, kath. (Meldungen an den Magistrat in Jastrow.) — Erste Stelle an der Stadtschule zu Landeck, evang. (Kreisschulinspector Gerner in Pr. Friedland.)

— **Nach der soeben** vom Evangelischen Oberkirchenrath veröffentlichten statistischen Uebersicht zählt Westpreußen nach Konfessionen: 681 95 Evangelische, 717 532 Katholiken, 13 158 sonstige Christen, 21 750 Juden, 46 unbekannter Religion. Die Zunahme der Gesammtbevölkerung seit 1880 beträgt 1,97 Prozent; die der Evangelischen 1,65, die der Katholiken 3,44, also mehr als doppelt so viel. Gottesdienstliche Räume, Kirchen und Kapellen gab es für Evangelische 300, mit Sälen u. s. w. 551. Jeder weiß, wie dünn sie in unserer Provinz gesäet sind, aber gegen Berlin sind die hiesigen Zustände noch vortrefflich; dort kommen auf 1 352 558 Evangelische, also auf die doppelte Zahl der evang. Bewohner Westpreußens, nur 123 gottesdienstliche Räume, also im Verhältniß 1/8 der bei uns vorhandenen.

—() **Schülerausflug.** Die Primaner und Ober-Sekundaner des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg haben heute einen Ausflug hierher unternommen.

— **Confirmations Anzug.** Die Beschaffung eines den Verhältnissen und dem Stande der Eltern entsprechenden neuen Anzuges für ein Kind, welches eingesegnet werden soll, gehört, wie das Bundesamt für das Heimathwesen in wiederholten Entscheidungen vom 21. und 28. Mai d. J. ausgesprochen hat, zu den nothwendigsten Ausgaben, welche im Falle des Unvermögens der Eltern im Wege der öffentlichen Armenpflege geleistet werden müssen und deren Erstattung daher auch von dem definitiv unterstützungspflichtigen Armenverbande gefordert werden kann.

○ **Wollmarkt-Interessenten** verweisen wir auf die im heutigen Inseratentheile abgedruckte polizeiliche Bekanntmachung.

— **Buttersendungen.** Durch die Einführung der Sonntagsruhe soll die Annahme und Beförderung von Butter an Sonn- und Feiertagen, obgleich dieselben nicht zu den eilgutmäßig zu behandelnden Frachtgütern gehören, aus wirthschaftlichen Rücksichten keinesfalls von der Annahme und Beförderung an Sonn- und Feiertagen ausgeschlossen werden. Die Abfertigungsstellen sind deshalb angewiesen worden, die Annahme von Buttersendungen an Sonn- und Feiertagen in den für die Eilgut-

---

„Himmeldonnerwetter, Steward!“ flucht V., „was haben Sie mir da für einen verdammten S . . soff gebracht? Kerl, wollen Sie mich vergiften?“ Stammelnd erklärt der nichtsahnende Steward, daß er doch ganz unschuldig sei, wenn 'mal eine Flasche Bier verdürbe; er bekomme es so geliefert und setze die Flaschen der Reihe nach den Herrn Offizieren vor. „Na dann lassen sie mal,“ meint rasch-beruhigt der Dampfonkel, „die beiden andern Flaschen herbringen; eine bekommt unser Doktor weil er mich hat ungestört schlafen lassen.“ Die Flaschen erscheinen; ich ziehe und zerre an dem Korken als wenn ich ihn durchaus nicht herausbekommen könnte; ich muß sogar vom Tische aufstehen, um besser „trecken“ zu können, oder in Wahrheit um den Andern mein Gesicht nicht zu zeigen. Denn jetzt mußte es losgehen, jetzt mußte es ein Gewitter geben, gegen welches das erste nur Zephyr-Säuseln war. Und richtig! Der Sturm brach los, V. raste und mußte sein Opfer haben, und da bekam der arme Steward das ganze Bier (???) ins Gesicht. Wir drei lachten, daß uns die Seiten schmerzten und Thomsen und der Kapitän hatten eine Viertelstunde zu fragen, ehe sie von uns den Zusammenhang erfuhren!

Und V.? Dreimal mußte er mich um eine Gabe Opiumtinktur ersuchen, und drei Tage schmollte er mit uns, und erst durch Aufwendung von je drei Strafflaschen konnten wir ihn versöhnen. Aber in die Raaen hat er nie wieder Bier zum Abkühlen gehängt.

annahme bestimmten Zeiten nicht zu verweigern. An den Orten, wo die selbstständigen Eilgut-Abfertigungsstellen bestehen, wird die Annahme von diesen bewirkt, sofern die Güter-Abfertigungsstellen Sonntags geschlossen sind. Sollten die für die Beförderung von Butter vorgeschriebenen Züge an den bezeichneten Tagen nicht zur Ablassung kommen, so wird das vorgesetzte Kgl Eisenbahn-Betriebsamt diejenigen Züge bezeichnen, mit welchen die Absendung stattzufinden hat.

— **Anrechnungsfähige Krankheit.** Während der fünfjährigen Uebergangsperiode nach Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes gehört zu den gesetzlichen Vorbedingungen des Anspruchs auf Invalidenrente der Nachweis, daß der Rentenanwärter während eines Beitragsjahres (47 Beitragswochen) auf Grund der Versicherungspflicht Beiträge entrichtet hat. Auf diese Beitragszeit sind bescheinigte, mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheiten, wie überhaupt auf die Wartezeit, anzurechnen. Der Rentenanspruch kommt aber, wie das Reichsversicherungsamt in einer Revisionsentscheidung vom 16. Mai cr. ausführt, in Wegfall, wenn vor Erfüllung der 47 Beitragswochen eine die Invalidität, d. h. die dauernde Erwerbsunfähigkeit mit sich bringende Krankheit eintritt. Ueber den Zeitpunkt der Invalidität hinaus findet somit eine Anrechnung von Krankheiten nicht mehr statt, da mit diesem Zeitpunkt eine andere Voraussetzung des Rentenanspruchs, die Versicherungspflicht, erlischt.

△ **Bei dem gestrigen Gewitter** traf ein kalter Schlag das Stallgebäude der 5. Schwadron unseres Ulanen-Regiments, glücklicherweise ohne Schaden an Material, Thieren oder Menschen anzurichten.

— **Signalhörner für Weichensteller** sind seit Kurzem im Bezirk der Kgl. Ostbahn im Gebrauch. Die Beamten geben, nachdem der Zug die von ihnen zu bewachende Strecke (Ueberweg) passirt hat, durch dreimaliges Signal der betreffenden Station hiervon Nachricht.

— **Holztransport auf der Weichsel** am 3. Juni J. Klarfeldt durch Tugendhaft 2 Traften 899 Tannen-Balken und Mauerlatten, 825 eich. Plancons, 12 eich. Rundschwellen, 71 eichene einf. und Doppelschwellen, 5087 Stäbe, — J. Fürstenberg durch Rucker 2 Traften 160 kief Bretter und Mauerlatten, 722 eich. Plancons, 7277 Stäbe. — M Ehrlich durch Goldbaum 6 Traften 524 kief. Rundhölzer, 2452 kief. Balken und Mauerlatten, 506 kief. einf. Schwellen, 2723 eich. Plancons, 2985 einf eich. Schwellen, — Pohl Friedmann durch Goldbaum 414 kief. Mauerlatten, 1759 eich einf. Schwellen, — Gebr. Don durch Rosenberg 5 Traften 3122 kief. Rundhölzer, 301 kief. einf. Schwellen, — J. Winogrod durch Saleski 5 Traften 2780 kief. Rundhölzer, 225 Rund-Elsen, 915 Rundeschen, — Wolewski Helberg & Co. durch Birnbaum 5 Traften 3051 kief. Rundhölzer, 57 kief. Mauerlatten, 670 kief. Sleeper, 1717 kief. einf. Schwellen, — Th. Franke durch Birnbaum 2593 Rundelsen, — J. Eibenschutz durch Geller 3 Traften 300 kief. Rundholz, 1218 kief. Mauerlatten, 771 eich. Plancons, — M. Schapira durch Geller 165 kief. Rundhölzer, 165 kief. Mauerlatten, 46 eich. Plancons, 3000 Stäbe, — J. Wegner durch Geller 685 kief. einf. und Doppelschwellen, 8 einf. 34 dopp. Eichenschwellen, — J Kretschmer durch Kuniske 6 Traften 3688 kief. Balken und Mauerlatten, 1573 eich. Plancons, 16518 eich. einf. und Doppelschwellen, — W. Rosenblum durch Witkiwicz 6 Traften 1940 kief. Rundhölzer, 200 kief. Mauerlatten, 180 Tannen-Rundhölzer, 22 eich. Plancons, 4 Rundelsen, 24 Rundbirken.

♃ **Das Unkraut blüht!** Schon wieder ist ein jugendlicher Dieb ertappt worden. Der beim Kaufmann Hirsch angestellte Laufbursche Paul Kurowski hat fortgesetzt seinem Chef größere und kleine Geldsummen sowie Verkaufsgegenstände entwendet. Der Bengel sieht aus, als wenn er nicht bis Drei zählen kann und stiehlt dabei mit einem Raffinement, das einem alten Zuchthausbruder alle Ehre machen würde. Hoffentlich wird ihm mit einem eigens dazu construirten Sprachrohr an richtiger Stelle ins Gewissen geredet.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt der Zimmergeselle Paul Ziebarth wegen Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Anton Biella aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 4 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß; der Maurer Adolph Beyer aus Scharnese wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Besitzer Michael Hapke aus Podgorz wegen Beamtenbestechung zu 1 Woche Gefängniß; der Arbeiter Alexander Zyczewski aus Mocker z. Z. in Haft wegen 3 schwerer und 2 einfacher Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Schmied Adam Dombrowski aus Borowno z. Z. in Haft wegen Jagdvergehens in 2 Fällen und Bestechung eines Beamten zu einer Gesammtstrafe von 4 Wochen Gefängniß, wovon 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Bäckergeselle Johann Bürger aus Linde z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und wegen Legitimationsfälschung mit 1 Woche Haft. Freigesprochen wurden: Der Arbeiter Lorenz Friese aus Rubienkowo von der Anklage des einfachen Diebstahls, die Arbeiterfrau Franziska Biella geb. Borowska, der Brettschneider Marzell Frost und der Brettschneider Michael Bage aus Podgorz von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung.

— **Einen äußerst glücklichen Fang** hat wieder einmal unsre trefflich geleitete und ebenso gut bediente Polizei gemacht, indem es ihr gelungen ist, eine Bande von fünf russischen Falschmünzern aufzuheben und in Gewahrsam zu bringen. Wir erfahren von autoritativer Seite über den ganzen Hergang folgendes. Die Polizei-Verwaltung von Janowitz telegraphirte gestern an unser Polizei-Commissariat, daß einem Bauern in Elsenau von zwei russischen Juden, Namens Elgowicz und Frankenstein angeboten sei, er solle ihnen russische Rubelscheine pfundweise abkaufen, das Stück für eine Mark, im ganzen ein Betrag von 5000 Mark. Der Bauer ging scheinbar darauf ein, erklärte aber, daß er selbst nicht soviel Geld habe, daß er aber einen Freund zu dem Geschäft bereden wolle, welches dann gestern, am 3., Mittags in Thorn in einem Gasthause abgeschlossen werden sollte. Vorläufig erhielt er einen Rubel, welcher übrigens tadellos echt war, denn die abgefeimten Spitzbuben waren schlau genug, kein Falsifikat vorher aus Händen zu geben. Zur angegebenen Zeit fand sich aber als unerwarteter Mitspieler auch unser schneidiger Commissar Zelz, welcher zu diesem Hauptcoup designirt war, ein. Er verfolgte die Gauner und verhaftete schließlich alle fünf, — außer den genannten noch den Riemer Ignatz Czlapski, dessen Ehehälfte Susanne, geborene Lukaschewski, eine notorische Diebin, welche schon vor zwei Jahren hier von der Strafkammer zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und Schuhmacher Vinent Pokorski, sämmtliche aus Plonsk — und revidirte das ganze Local. Außer einer größeren Summe von durchaus echten Rubelscheinen und russischen Obligationen war jedoch bei den sorgfältigsten Visitationen nicht zu finden. Der gewiegte Criminalist durchstöberte nun aber die Nebenräume und entdeckte in einem Ofen ein in Gaze eingewickeltes Packet mit deutschem Geld und — ein dickes Bündel vollständig zu Asche verkohlter, gänzlich unkenntlicher, noch warmer Papiere. Offenbar war es den Fälschern gelungen noch im letzten Augenblick das verhängnißvolle Geldpacket zu vernichten, doch verwickeln sie sich bei den fast ununterbrochen fortgesetzten Einzel-Verhören in soviel Widersprüche, daß es auch ohne das corpus delicti gelingen wird, die Verbrecher durch den Indizien-Beweis zu überführen.

— **Zugelaufen** ist eine gelbe Dogge bei Fiebrand, Bromberger Vorstadt, Hofstraße 4 und ein weißer Pudel im Bürger-Hospital.

re **Podgorz.** Der Donner der Kanonen ist auf einige Zeit verstummt; unser Ort darf sich wieder seiner idyllischen Ruhe erfreuen und in einem ungestörten Schlafe Erquickung suchen. In aller Frühe rüstete sich das 1. ostpr. Artillerie-Regiment zum Abzuge und mit Gesang gings nach dem Hauptbahnhofe, von wo sich um 8 Uhr das Dampfroß in Bewegung setzte, um das Regiment seinem neuen Bestimmungsorte Gruppe zuzuführen. Es war ein ernstes, bewegtes Leben, das sich zum ersten Male in unserer Nähe abspielte, eine Unterbrechung des Alltäglichen. Das Regiment hat ein gutes Andenken hinterlassen, und wir freuen uns auf den Augenblick, wo wir das 5. in unsern Mauern begrüßen dürfen. Der Infanterist mußte dem strammen Kanonier das Feld räumen, und er hat es gern gethan, tragen sie doch alle eines Königs Rock. Die „schönen Feeen" hatten sich bald in die neuen „Verhältnisse" hinein gelebt und — geliebt, und mit thränenumflorten Blicken wurde Abschied genommen, vielleicht nur auf kurze Zeit von dem „herztausigen Schatz." Es mußte halt geschieden sein.

Briefkasten.

Herrn Julius Schmidt, Vorsitzenden des Arbeiter-Vereins zu Thorn zum gefl. Bescheid, daß wir ihre geschätzte Zuschrift deshalb nicht zum Abdruck bringen, weil 1) die strittigen Punkte eine reine Privat-Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen und Frau Genzel sind; 2) weil Ihre Erklärung nicht erkennen läßt, ob Sie die Bezeichnungen: „Umstürzlerisch" und „sozialdemokratisch" als solche für objektiv beleidigend für den von Ihnen geleiteten Verein halten. Sollte das letztere der Fall sein, so werden wir mit Vergnügen die gewünschte Correctur an hervorragender Stelle unsres Blattes bringen.

Conservative Rempeleien. An die fidele Tafelrunde: Heißen Dank und „Prosit!" Sie citiren das Sprichwort: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil." Das wäre ja soweit richtig aber leider würde die Bethätigung dieses Satzes für unsern Geschmack zu sehr an Holzhacker-Maniren erinnern, und die lassen wir gerne „dem Andern." Uns genügt zum Trost das Wort: „Muß es sich doch der Mond gefallen lassen, daß ihn der Hund anbellt!"

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Nürnberg, 3. Juni. Als der gestrige Berlin-Münchener Schnellzug die Station Ponholz kurz nach 9 Uhr Abends passirte, stieß er mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen, wobei 8 Waggons gänzlich zertrümmert, 3 Reisende leicht, der Zugführer schwer verwundet wurden. Nach Wegräumung der Hindernisse konnte der Schnellzug, in welchem sich der bekannte Thierhändler Hagenbeck befand, die Fahrt fortsetzen.

Brüssel, 3. Juni. In Flenu ist gestern ein neues Dynamit-Attentat gegen die Wohnung eines Ingenieurs verübt worden. Während zwei Dynamit-Patronen versagten, zerstörte die dritte einen Theil der Grundmauer, sämmtliche Thüren und Fenster.

Moskau, 3. Juni. Ein großes Feuer äscherte 80 Häuser ein. Der Generalgouverneur, Großfürst Sergius, leitete die Rettungsarbeiten. Der Schaden ist sehr groß.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 4. Juni . . . . 0,47 über Null
Warschau, den 1. Juni . . . . 0,99 über „
Culm, den 18. Mai . . . . 1,21 über „
Brahemünde, den 3. Juni . . . . . 2,88 „ „

Brahe.

Bromberg, 3. Juni . . . . 5,22 „ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 4. Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Wetter schwül
Weizen nahezu geschäftslos Preise ziemlich unverändert 118/129pfd hell 202/205 123 25pfd. hell 208/210 M feiner theurer.
Roggen sehr matt bei sehr geringem Umsatz, 111/13pfd 190/92 M. 114/116pfd. 193/195 M.
Gerste ohne Handel
Hafer 150/53 M.

Danzig, den 30. Mai.
Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 202—212 M. bez. zum freien Verkehr 210pfd. 209 M.
Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr, grobkörnig per 120pfd. inländ. 188—190 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 191 M, unterpoln. 161 M, transit 160 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt, loco 63 M. Br., nicht contingentirt loco 38¾ M. bez.

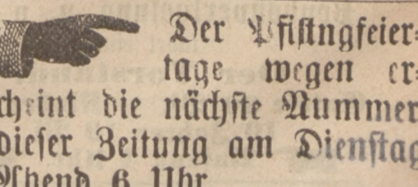
Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 4 Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 6. 92.	3. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,80	214,55
	Wechsel auf Warschau kurz	214,70	214,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc Consols	106,90	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	67,40	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,—	66,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,40	96,30
	Disconto Commandit Antheile	198,—	196,70
	Oesterr. Creditactien	172,60	172,40
	Oesterreichische Banknoten	170,95	171,10
Weizen:	Juni	187,—	187,—
	Juli-August	186,—	186,50
	loco in New-York	99⅜	98½
Roggen:	loco	192,—	192,—
	Juni	192,70	193,20
	Juni-Juli	190,50	191,20
	Juli-August	177,50	177,50
Rüböl:	Juni	52,70	—
	Sept.-Octb.	53,20	53,—
Spiritus:	50er loco	— —	56,80
	70er loco	37,30	37,30
	70er Juni-Juli	36,50	36,70
	70er August-Sept.	37,70	38,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutmüthigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr kennt, hat der Zerstörungsprozeß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweißen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**



Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag Abend 6 Uhr.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Extra großes Volksfest.

CONCERT

von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Schallinatus.

Scheibenstände, Blumen- und Pfefferkuchen-Verloosung.

Tombola.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Entrée pro Person 25 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen für sich und Angehörige, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, 15 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitgliedskarten sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post**, Gerechtestraße, zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Eintritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am 1. Pfingstfeiertage Sonntag, den 5. Juni 1892,

findet in dem reizenden Garten zu

Schlüsselmühle

das

erste große Volksfest

statt, bestehend aus

CONCERT,

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Hrn. Schallinatus

Großartigste

Tombola,

Preisschießen, Preiskegeln.

Glücks-Rad

mit

Pfefferkuchenverloosung. Kinderbelustigung.

Zum Schluß:

große Illumination

des Gartens und

TANZ.

Das wohlthätige, geschätzte Publikum wird hiermit höflich zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.

Zu dem am

2. Pfingstfeiertage

Montag, den 6 Juni 1892

in

Schlüsselmühle

stattfindenden

ersten Sommerfest

unter Mitwirkung der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, verbunden mit

Preiskegeln u. -Schießen,

sowie

Preisvogelschießen (für Damen),

Bonbonverloosung u. v. A.

ladet ein

Der Vorstand.

Entrée 30 Pf. — Kinder von 10 Jahren 10 Pf.

Anfang 4 Uhr.

Victoria-Theater.

Voranzeige:

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am

Dienstag, den 21. Juni a. c.

die Theatersaison eröffnen werde.

Das projektirte Repertoir enthält u. A. folgende Novitäten:

Trauer- und Schauspiele:

„**Der Fall Clemenceau**", Schauspiel in 5 Akt.
„**Die Königsbrüder**". Schauspiel in 5 Aufzügen von Haustein.
„**Satisfaktion**", Schauspiel in 4 Akten von Roberts.
„**Der kommende Tag**", Schauspiel in 4 Akt. von Lubliner.
„**Die Angler**", Schausp. in 4 Akten v. Wallis.
„**Cavalleria rusticana**", Trauerspiel in 1 Aufzuge von Verga
„**Die Danischeffs**", Schauspiel in 4 Akten von Newski.
„**Der Meineidbauer**", Schauspiel in 5 Akten von Anzengruber.
„**Die Sonne**", Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
„**Dorina**", Schauspiel in 4 Akt. v. Glücksburg.
„**Schuldig**", Drama von Voss.
„**Freund Fritz**", Schauspiel in 4 Akten von Erckmann-Chatrian.

Lustspiele — Schwänke:

„**Die Grossstadtluft**", Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
„**Der Lebemann**", Lustsp. in 4 Akt. v. Moser.
„**Sein bester Freund**", Lustspiel in 4 Akten von Brentano.
„**Das gelobte Land**", Schwank in 4 Akten von Schönthan.
„**Auf der Hauptwache**", Schwank in 1 Akt von Mauthner.
„**Der blaue Brief**", Lustspiel in 4 Akten von Strass.
„**Sie lügen Alle**", Schwank in 4 Akten von Lippmann.
„**Der Doppelselbstmord**", von Anzengruber.

Possen und Volksstücke:

„**Der grosse Prophet**", Operettenposse.
„**König Krause**", Posse mit Gesang.
„**Fräulein Feldwebel**", Operettenposse.
„**Der Tanzteufel**", Operettenposse.
„**Der Mann mit hundert Köpfen**", Posse.
„**Joette**", Posse.
„**Der Musterhof**", Volksstück.
„**Achenmüller sein Recht**", Voksstück u. s. w.

Personal-Verzeichniss.

Direction.

Hermann Krummschmidt, Director und Oberregisseur. Langjähriger, technischer Leiter des Germania-Theaters in San Francisco.

Regie, Musikdirection, Inspection.

Siegfried Bruck, Regisseur des Trauer , Schau- und Lustspiels.
Heinrich Loewenfeld, Regisseur der Posse und des Volksstücks.
Robert Fuchs, Regisseur des Lustspiels und Schwank.
Hermann Kerkliess, erster Kapellmeister.
Victor Helfrecht, zweiter „ „ und Chordirector.
Adolf Kobel. Geschäftsführer.
Carl Carlo, Inspicient und Bibliothekar.

Darstellendes Personal.

Damen:

Julie Krummschmidt, I. muntere Liebhaberin.
Louise Plog, I. Liebhaberin, jug. Salondamen.
Clara Sobieska, I Soubrette.
Clara Haselwander, I. Anstandsdamen, Heldenmütter.
Helene von Lessa, I komische Alte, Mütter.
Clara Herwig, Soubrette und muntere Liebhaberin.
Anna Hofmann, II. Liebhaberin, Chargen.
Martha Sarno, II. Soubretten, jugendliche Liebhaberin.
Käthe Bünau, I. naive Liebhaberin.
Fanni Ehrhardt, singende Liebhaberin.
Julie Fröhlich, Chargen, Mütter.

Herren:

H. Krummschmidt, Director, I. jugendliche Helden, Bonvivants, Oberregisseur.
Siegfried Bruck, I. Charákterrollen, Intriguants, Regisseur.
Heinrich Loewenfeld, I. Gesangs- und Charakterkomiker, Regisseur.
Robert Fuchs, I. Gesangs- und Charakterkomiker, Regisseur.
Ferdinand Stemmler, I. Held u. Liebhaber.
Hugo Wacker, jugendl Liebhaber.
Siegfried Philippi, jugendlicher Komiker u Naturburschen.
Adolf Kobel, komische Rollen, Chargen.
Richard Kunst, Väter, Chargen.
Friedrich Frey, Chargen.
Carl Carlo, II Väter, Inspizient.

Gäste:

Pauline Ulrich. Paul Körner.
Adalbert Néher. Léon Resemann.
Eduard Schacht.

Technisches Personal.

Elise Körner, Souffleuse.
H. Schulz, Theatermeister.
Willi Meyer, Garderobier.
Martha Meyer, Garderobiere.
Oskar Pohl, Requisiteur und Depotinspector.



Rathskeller

H. Radau.

Maibowle!

NB. Die Temperatur im Keller beträgt 12 Grad Reaumur.

Volks-Garten.

Am I. u. 2. Feiertage,

von 4 Uhr ab:

Großes Gartenfest,

Streichkonzert,

Ballonsteigen.

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillant-Feuerwerk.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Entree à Person 10 Pf.

Kegelbahn

J. Bahl,

früher Putschbach's Restaurant,

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrlichen Vereinen und Schulen empfehle ich zu den **Sommerausflügen**

Bahnhof Ottlotschin

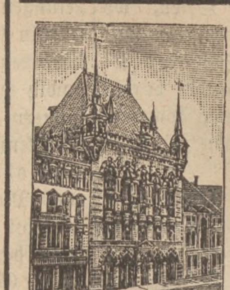
auf das Angelegenste.

Hochachtungsvoll

R. de Conin.

NB Daselbst sind noch **Sommerwohnungen** zu vermiethen.

Die Luft ist jetzt so frisch und rein,
Und Maiengrün und Sonnenschein,
Das **Bier** ist **kühl**, der **Spargel gut**,
Das giebt zu **Knüttelversen** Muth,
Drum möchte
Arenz-Hotel-Garten
Nicht lange auf Gäste warten



ARTUSHOF THORN.

Eröffnung des Kneiphofes

mit neuer Lichtanlage, angenehmster und kühler Aufenthalt.

„Pschorr-Bräu" in vozügl. Qualität.

Grosse Speisekarte

zu kleinen Preisen

Täglich frische grosse Krebse.

Erdbeer-Bowle.

Pschorr-Bräu-Ausschank findet ferner statt am **hiesigen Platze:**
Hotel drei Kronen (vom Fass)
Ziegelei-Park (vom Fass)
Conditorei von R. Tarrey (Inhab Herr Nowack) (vom Fass).
Conditorei u. Restaurant Stadie (Bromb.-Vorst.) (vom Fass).
Concordia Mocker (Inhaber Herr P. Brosius) (vom Fass).
Herrn A. Mazurkiewicz (v Fass).
„ B. Richter (Flaschen-Verk.)

Auswärts:

Herrn G. Sultan in Gollub.
„ Kfm. G. Dahmer in Briesen Westpr.
„ Hotelbes. S. Lindenheim in Briesen Westpr.
„ Kaufm. Benno Bendick in Löbau Westpr.
„ M. Goldstands Söhne in Löbau Westpr.
„ Bluhm (Cond.) in Neumark.
„ Hotelbes. Oskar Schultz in Culmsee.
„ Kaufm. Alberty in Culm.

C. Meyling.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Am Montag, den 2. Pfingsfeiertag

in

Tivoli:

Erstes großes Sommerfest

mit

Volks- u. Kinder-Belustigungen.

Concert

ausgeführt von der Capelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Glücksbuden, reichhaltigste Tombola, Scheiben- u. Flatterschiessen, Caroussel u. dergl., sowie

als neu:

Woas oder Nix.

Um 7 Uhr Abends wird einer von den wiederholt in Rußland beobachteten Inspicirungs-

Luftballons

von dem Vereins-Luftschiffer aufgelassen.

Bei Eintritt der Dunkelheit

prächtigste Beleuchtung des Gartens.

Anfang des Concerts um 4 Uhr Nachm.

Entrée: **für Mitglieder** und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1892 20 Pf. pro Person, Kinder frei; **für Nichtmitglieder** 30 Pf. pro Person, Kinder 10 Pf.

Der schattige Garten bietet den angenehmsten Aufenthalt und laden wir unsere Mitglieder, Freunde u. Gönner ganz ergebenst ein.

Vorstand u. Fest-Comité.

Concert-Friedemann.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. Juni cr.,

I. Pfingstfeiertag:

Grosses Militär-Concert

der Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. pom. Nr. 61).

Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pf.

Kinder 10 Pf.

Ziegelei-Park.

Montag, den 6. Juni cr.,

II. Pfingstfeiertag:

Grosses Militär-Concert

der Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. pom.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.

Kinder 10 Pf.

Victoria-Garten.

Montag, den 6. Juni cr.,

II. Pfingstfeiertag:

Großes Militär-Concert

der Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. pom.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

Kinder 10 Pf.

Friedemann,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.

Am 1. Pfingstfeiertag von 11 bis 1 Uhr

Große Matinee

von dem Trompetercorps Ulanen-Regiments von Schmidt.

Entrée 20 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Schützen-Garten.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

Am 2. Feiertage

Früh - Concert

von der Liedertafel in der

Ziegelei.

Anfang 7 Uhr.

Am 13. Juni, Abends 8 Uhr in Tivoli

CONCERT

von der Capelle des Inft.-Regts. Nr. 61.

Der Vorstand.

Putschbach's Restaurant.

Neue Culmer Vorstadt (J. Bahl).

I. und II. Pfingstfeiertag:



Tanzkränzchen.

Halt! III. Feiertag Halt!

Den Heimkehrenden von

Święta Barbara

bietet sich die schönste Gelegenheit zum Abschluß des Festes durch ein

Tanzvergnügen.

Für **gute Speisen** und **vorzügliches Bier** (auf Eis) ist während der Festtage bestens Sorge getragen. Um zahlreichen Besuch bittet

Putschbach's Restaurant

Neue Culmer Vorstadt (J. Bahl).

Brombergerstr. 50.

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 5., 6. und 7. Juni

von 5 Uhr ab

Großes Tanzvergnügen.

Druck und Verlg ader Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes „Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 130.

Sonntag, den 5. Juni 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(69. Fortsetzung.)

Der andere hatte seinen rastlosen Gang durch das Gemach unterbrochen; jetzt blieb er stehen und den Blick fest auf sein Gegenüber richtend, antwortete er mit Schärfe:

„Nein, es hatte keine Zeit! Die Polizei ist uns auf der Spur!“

Wie vor der Berührung einer Tarantel fuhr der Ungar zurück.

„Die Polizei ist uns auf der Spur?“ stieß er aus. „Unmöglich!“

Der andere zuckte die Achseln.

„Und doch nur zu wahr!“ sagte er kühl. Das verfluchte Kollier ist daran schuld!“

„Das Kollier?“

„Ja, denn wäre das nicht gewesen, so hätte dieser verflixte Detektiv keine Spur wittern können.“

Der Ungar hatte sich gefaßt; sich hoch aufrichtend, wodurch seine Gestalt einen äußerst gebieterischen Charakter erhielt, sprach er mit Festigkeit:

„Sprich zusammenhängend, ich verstehe noch nichts! Wie ist überall eine Entdeckung möglich gewesen?“

Den Andern berührte die Hoheit, welche sein Inquisitor aufsetzte, nicht im Mindesten.

„Ich sagte es doch,“ sprach er rauh, aber gedämpft, „die Polizei ist uns auf der Spur. Das sagt Alles! Bei Hogers ist Nachfrage nach mir gehalten worden. Ich war gestern da. Das Unglück muß mir irgend einen Spion auf die Fährte gelenkt haben. Mir entging es nicht, daß mir Jemand folgte, als ich aus dem Hause wieder herauskam. Zerfallen, wie ich mit der Welt ohnehin war, galt es mir gleich, wohin die Wanderung ging. Aber endlich wurde mir dieselbe doch zu bunt und so lenkte ich kurzerhand vom Hafen, wo ich mich bereits befand, ab und benutzte eine kleine Stauung von späten, angeheiterten Passanten, in den „blauen Lappen“ zu verschwinden, wo ich einen Unterschlupf zu finden wußte. Aber kaum im Hofe angelangt, bemerkte ich, daß mein Verfolger mich aus den Augen verloren haben mußte. Ich kehrte deßhalb auf weitem Umwege zu Hogers zurück, um zu erfahren, ob dort vielleicht Nachfrage gehalten worden sei, und da hörte ich denn, daß ein Polizist dagewesen wäre und Recherchen nach mir angestellt habe. Um ihre eigene Haut zu wahren, haben die Braven ihm meine Person genau beschrieben. Du siehst mich deshalb heut in diesem Kostüm. Sind die Spürhunde mir aber einmal auf der Fährte, so nützt das alles nichts und ich darf keinen Schritt wagen, ohne ihre Ueberwachung befürchten zu müssen!“

„Und dennoch kamst Du hierher?“ stieß der Ungar aus und sein gebräuntes Gesicht ward fahlbleich.

„Ich mußte es, um Dich zu warnen und zu überlegen, was zu thun ist,“ antwortete der andere kurz. „Noch weiß die Polizei, meiner Ansicht nach, nichts; es können höchstens Vermuthungen sein, die sie schöpft. Du hast den ersten Plan ausgeheckt, sinne jetzt auch auf den zweiten. Was soll geschehen, die Gefahr von uns abzuwenden?“

In seiner Sorge um sich selbst hatte der Ungar die Nähe der Französin in dem angrenzenden Boudoir ganz und gar vergessen. Die letzten Worte des Sprechers erst erinnerten ihn daran.

„Sprich leiser,“ raunte er ihm zu, auf die Thür deutend, durch welche er eingetreten war, „sie darf nichts davon wissen!“

Sein Komplice grinste wie ein echter Satan.

„Ich verstehe, — Du willst Dir Dein Liebesspiel nicht verderben,“ stieß er aus. „Hm, das könnte Dir allenfalls den Hals kosten, wenn die die Wahrheit wüßte! — Nun, fürchte nur nichts, ich verrathe sie ihr nicht. Ueberlegen wir lieber, was zu thun ist, denn geschehen muß etwas, der Gefahr, die uns unfehlbar droht, ein Paroli zu bieen!“

Der Ungar sah starr vor sich hin.

„Maurus,“ sprach er, „kann ich mich ganz sicher auf Dich verlassen?“

Er hatte den andern in den entferntesten Winkel des Gemachs gezogen und er sprach so leise, daß nur sein Gegenüber ihn verstehen konnte.

„Wie auf Dich selbst!“ lautete die mit der größten Geradheit gegebene, äußerst doppelsinnige Antwort.

„Ist das wirklich wahr?“

„Ich denke, ich weiß genug, daß Du mir auch den Rest getrost anvertrauen kannst!“

Der Ungar nickte mehrmals hintereinander.

„Du hast recht,“ sprach er mit zischend klingender Stimme, „Du magst alles wissen, nachdem Du so viel weißt. Unser Plan ist thatsächlich in Gefahr getreten!“

Maurus prallte zurück

„Dachte ich es doch!“ stieß er hervor. „Er war zu waghalsig!“

„Nicht deshalb! Ich hasse dieses Weib, welchem zulieb ich einst alles gethan hätte. Ich kann sie nicht heirathen!“

„Bis dahin, denke ich, hat es auch noch gute Weile!“

„Nicht, wenn ich will! Du weißt, daß ich kurzen Prozeß zu machen verstehe, wenn es mir daran gelegen ist.“

„Hm, das ist denn doch eine Sache, die wohl überlegt sein will.“

„Das ist auch meine Meiuung, und deshalb bin ich auf ein anderes Mittel verfallen. Kurz: ich will die Tochter heirathen!“

„Du bist wahnsinnig!“

„Daß ich nicht wüßte, — wunderbar vernünftig sogar, wie ich mir schmeichle!“ Ich wiederhole: ich will die Tochter heirathen, und zwar, wenn nicht in Güte, dann mit Gewalt. Dazu bedarf ich Deiner Hilfe!“

Maurus starrte auf den Sprecher mit einer Furcht, mit der ein vernünftiger Mensch auf einen Irrsinnigen sieht.

„Ich verstehe Dich thatsächlich nicht!“

Der Ungar lachte leise auf.

„Das wird noch kommen, gieb nur acht. Du wirst das Mädchen in eine Gefahr bringen, aus der ich als Retter sie befreie. Zur Vorsicht bringe ich sie in ein sicheres Nest, aus dem sie mir nicht freikommt, bevor sie mein Weib geworden ist. Der Vater muß schon gute Miene zu dem Spiel machen, wenn es die Rehabilitation seiner Tochter gilt, und ich bin der Krösus, der im Golde wühlt!“

„Und Therese?“

„Sie mag ihre Rolle spielen, wie sie will. Den Alten kriegt sie doch nicht herum; das ist meine Ueberzeugung, das ist verlorene Liebesmühe. Mein Plan ist kurz der: Wir locken das Mädchen unter einem Plane, den ich — ein wahres Meisterstück — schon bereit habe, in einen Hinterhalt, aus dem die Befreiung durch mich sie vor endloser Schmach bewahrt. Es soll ihr schon nichts anderes übrig bleiben, als ihre Ehre durch meinen Namen zu decken, indem sie meine Gattin wird. Die Kette ist, dank unserer Gesetzgebung, fest genug. Will ich mir ihre unbegrenzte Dankbarkeit erwerben, so rehabilitire ich ihren Bruder —“

„Und Therese?“

„Ich fürchte sie nicht, wenn nur Du treu zu mir hältst. Der vollendeten Thatsache wird sie sich fügen müssen, wie der auf seinen unbefleckten Namen so stolze Großhandelsherr Hans Volkheim! Schweigen muß sie schon, um ihre eigene Haut zu wahren. Kann ich mich auch auf Dich felsenfest verlassen?“

Der andere legte wie zur Betheuerung seine Hand aufs Herz.

„Felsenfest!“ wiederholte er. „Ich habe Dich bisher grundeigentlich nicht begriffen und bin froh, daß Du die alte Schachtel endlich fallen läßt!“

Der Ungar nickte zu den Worten.

„Ich habe sie längst fallen lassen,“ sagte er, „aber verkenne die Situation nicht. Sie hängt an mir wie eine Klette; sie liebt mich immer noch und es wird Mühe kosten, sie zu besänftigen, aber dennoch, es soll sein! Ich muß Herrscher sein meines Geschicks, wie ich es mir formen will .... Was Deine Sorge bezüglich der Polizei betrifft, so behalte Deine jetzige Garderobe bei; sie ist vortrefflich gewählt. Niemand wird in Dir, dem Börsianer, den personificierten Künstler vermuthen. Betreffs meiner wird, wenn's noth thut, Françoise schon Rath wissen. Wenn sie wüßte, wie die Komödie, die sie damals mit Dir aufführen mußte, mit ihren eigensten Interessen in der engsten Verbindung steht! Denn sie,“ und seine Stimme sank zum leisesten Flüsterton herab, „sie will, wie sie mir eben erklärt hat, durchaus Frau Janos Sandory werden!“

Der andere zuckte in leichtfertigster Weise die Achseln, ein bezeichnender Blick traf den Ungar.

„Warum nicht?“ sprach er mit eigenthümlichem Tonfall, der seinem Gegenüber indeß sehr verständlich schien. „Aber ich sehe nicht ein, warum gerade Du der Hereingefallene sein solltest, — allerdings dann auch Sie! Du wirst Dich doch nicht fangen lassen?“

Das Thema mußte Janos Sandory unbequem sein; er hatte sich abgewandt und war an das Fenster getreten und sah apathisch auf die Straße nieder, wo ein alter Lumpensammler mit seinem Sack unterm Arm am jenseitigen Trottoir eben Stück für Stück das umherliegende Papier aufsuchte.

„Davon kann keine Rede sein,“ stieß er kurz und rauh hervor. „Du kennst meine Absichten. Einen harten Kampf wird es kosten, aber das Ziel ist des Kampfes werth. Treffe ich Dich heut abend bei Hasselbart? Ich muß Dir den völlig neuen Plan noch ausführlich darlegen!“

In des andern Gesicht wetterleuchtete es.

„Ich bin zur Stelle!“ versetzte er.

„Und ich kann mich wirklich und wahrhaftig auf Dich verlassen?“

Bei diesen Worten legte Janos die Hand auf die Schulter des andern.

„Wirklich und wahrhaftig!“ antwortete Maurus, seinem Blick fest begegnend. —

„Françoise, Geliebte!“

Mit den Worten trat der Ungar in das dämmerige Boudoir zurück, wo sich zwei weit geöffnete Arme ihm entgegenstreckten.

„Ein Narr, der ich wäre, wenn ich nicht ausprobieren wollte, wo mein größter Nutzen liegt,“ sprach Maurus vor sich hin, indeß er aus dem Hause auf die nebelgraue Straße hinaustrat und seine Schritte der angrenzenden Hauptverkehrsader zulenkte. „Er hat mir goldige Berge versprochen und diese goldigen Berge, ich will sie sehen! Ich werde auch sie auszuforschen trachten und wer mir den höchsten Preis bietet, der ist mein Mann! Thor, der denkt, daß ich mich seinetwegen opfere, dessen neuester Plan dem eines Tollhäuslers gleicht! Aber gleichviel! Mein Ziel ist Gold, — Gold, der Preis des Lebens, und wer mir den sichert, dem diene ich, und gälte es, meine Seele nochmals dem Teufel zu verschreiben, dem sie bereits lange verschrieben ist, — dem diene ich, allem, Himmel und Hölle selbst, zum Trotz!“

XXIV.

Hinter den Koulissen.

„Fräulein Trudchen!“

„Was ist's?“

Das Maschinenrad schwirrte langsamer, es stand still und das liebreizende junge Mädchen davor wandte ihr Gesicht fragend zurück und dem Sprecher zu, der die Thür geöffnet hatte und ungehört von ihr über die Schwelle getreten war.

Es war der Miether, welcher bei der Wittwe Hellwig das sonnige Vorderzimmer nebst dem kleinen Kabinet daneben inne hatte. Er stand, zum Ausgehen gerüstet, den Stock in der Hand, hinter Trudchen.

„Fräulein Trudchen,“ hob er auf ihre Frage von neuem an, „ist es nicht eigentlich jammerschade, daß Sie immer so mutterseelenallein im Hause sitzen und hier förmlich versauern? Ein junges Blut, wie Sie, will etwas zu sehen und zu hören bekommen!“

Trudchen seufzte tief auf. Was der andere da aussprach, waren oft genug ihre eigensten Gedanken gewesen. Aber Karl hatte verhältnißmäßig nur wenige Freistunden und dann ging er auch noch nicht einmal immer mit ihr aus, sondern zog es vor, mit ihr allein zu sein. Dann saßen sie wohl in des Miethers Stube auf dem einzigen Sofa, welches die Wohnung enthielt, und schwelgten in den goldigen Luftschlössern, welche die Phantasie ihnen bauen half. Aber ausgehen, damit hatte es seine Bewandtniß.

„Ach was,“ schüttelte sie auch jetzt die Versuchung von sich ab, „das hat Zeit bis nach der Hochzeit; da können wir noch genug ausgehen. Vorerst heißt es sich regen und rühren!“

„Ach,“ unterbrach der andere sie, „Fräulein Trudchen sind also verlobt? Wohl mit dem hübschen, jungen Burschen, der neulich morgens hier war? Wirklich, ein wahrer Adonis!“

Das Mädchen wandte ihm ihr Gesicht zu.

„Adonis?“ wiederholte sie. „Was ist denn das? Das verstehe ich nicht. Ist das Französisch?“

Der andere lächelte; er hatte noth, nicht aufzulachen.

„Nichts weniger als das. Es bedeutet einen in jeder Hinsicht vollkommenen Jüngling, der sich alle Mädchenherzen im Sturme erobert!“

Die Hände auf die Arbeit gestützt, an der sie eben thätig war, stand Trudchen plötzlich aufgerichtet vor ihrer Maschine.

„Und solch einer wäre mein Karl? Himmel, er könnte daran denken, auch noch anderen Mädchen gefallen zu wollen?“

„Warum nicht?“ fragte der andere zurück, den das Thema sichtlich zu amüsieren schien. „Irre ich nicht, habe ich ihn sogar selbst schon in zarter Begleitung gesehen, aber es kann ja auch eine Aehnlichkeit gewesen sein. Sie dürfen ihm nichts davon sagen!“

Das junge Mädchen wandte sich vollständig ihm zu. Gegen das Licht stehend, kam ihre noch knospenhaft jungfräuliche, schlanke Gestalt aufs günstigste zur Geltung.

„Wo war das?“ stieß sie aus.

Ihr entging es, das der andere sie mit seinen Blicken förmlich verschlang.

„Im Odeon,“ sagte er langsam, wie um Zeit zu haben, sie so länger beobachten zu können.

„Ist das ein anständiges Lokal?“ fragte sie von neuem hastig.

Er schüttelte sich fast vor Lachen.

„Aber, Fräulein Trudchen! Ich verkehre da doch auch. Denken Sie von mir denn das Gegentheil?“

Er erreichte seinen Zweck; sie ward roth wie eine junge Monatsrose.

„Wie Sie nur so fragen können!“ kehrte sie sich, den Kopf zurückwerfend, von ihm ab und ihrer Maschine zu. „Was weiß ich denn davon?“

„Nun, nun,“ trat er ihr um einen Schritt näher, „nur nicht so erbost, liebes Fräulein Trudchen! Ich meinte es ja auch nicht so. Warum fragten Sie das übrigens?“

Sie hatte sich auf ihren Stuhl wieder niedergelassen und das niedliche Köpfchen auf die Hand gestützt. Jetzt ließ sie diese sinken und wandte das empörte Gesicht dem Sprecher aufs neue zu.

„Wunderbare Frage!“ stieß sie aus. „Das kann mir doch nicht einerlei bleiben! Aber Sie lachen! Sie treiben wohl gar Ihren Spott mit mir?

Er mußte sich allen Ernstes bezwingen, sich zu beherrschen.

„Bewahre, Fräulein Trudchen, wo denken Sie hin? Doch einen Vorschlag zur Güte: Was meinen Sie dazu, wenn Sie mich einmal begleiteten und sich selbst überzeugten?“

„Das litte die Mutter nimmer!“

„So darf sie eben nichts davon wissen!“

„Wie, ich sollte — ?“

„Na, Fräulein Trudchen, nun thun Sie nur nicht so! Ihnen liegt doch alles daran, zu wissen, ob Ihr Liebster Ihnen treu ist oder nicht. Wenn die alte Frau nun schläft, so braucht sie doch auch nichts davon zu erfahren —“

„Aber wie kann ich das wissen?“

„Sehr einfach! Ich weiß ein Mittel, danach schläft jeder Mensch mindestens ein halbes Dutzend Stündchen ohne Unterbrechung. Das können Sie ihr ohne Gewissensbisse geben.“

Es fiel ihr nicht ein, wie rasch er mit seinem Vorschlag zur Hand war. Das mit dem ersten Feuer einer jungen Seele liebende Mädchen dachte nur an die ihr allerdings unfaßbare Möglichkeit, daß ihr Karl auch noch anderen könnte gefallen wollen, und das überwog alle übrigen Empfindungen in ihr. Im Geiste legte sie sich schon die Folgen solcher Entdeckung zurecht; war das wirklich der Fall, dann war es aus zwischen ihnen, reinweg aus für immer und ewig.

„Ja, wenn es der Mutter nicht schadet, dann könnte ich es wohl thun,“ sagte sie, ihren ihr Hirn durchschießenden Gedanken Ausdruck gebend.

Sie sah auch das echte Mephistogrinsen, welches die Züge des hinter ihr Stehenden verzerrte, nicht.

„Dafür kann ich Ihnen Garantie geben; Sie selbst mögen es sich aus der nächstbesten Apotheke besorgen.“

Ein erleichternder Athemzug hob ihre Brust.

„Da bin ich dabei!“ sagte sie.

„Daß Sie sich aber Ihrem Liebsten nicht verrathen, wenn er kommt!“ warnte der andere.

„Wie werde ich!“ flammte sie auf. „Aber das Mittel, — wie fordere ich es in der Apotheke?“

„Ja so,“ sagte er, „das ist sehr einfach. Fordern Sie: Bromkalium. Davon thun Sie zu dem Abendthee für Ihre Mutter einen Theelöffel voll und die alte Frau wird schlafen vom Abend bis zum hellen Morgen!“

„Und das ist auch gewiß nicht gefährlich?“

„Würden Sie es sonst in der Apotheke ohne Rezept erhalten? Fräulein Trudchen, Sie scheinen Hintergedanken zu haben; wenn das der Fall ist, lassen Sie mich lieber gar nichts gesagt haben!“

„O, nein, nein!“ lenkte sie, seiner Berechnung getreu, schnell ein. „Ich sehe ja, daß Sie recht haben! Wann soll es denn sein?“

„Ja, das muß ich mich erst erkundigen, wann der Herr

Ziebhaber dort gewöhnlich erscheint. Ich werde Ihnen das noch näher mittheilen. Inzwischen können Sie ja das Nöthige beschaffen."

Wieder entging ihr sein Blick, der auf ein Haar dem glich, mit dem ein Vampyr sein Opfer betrachtet.

„Ich werde es thun," antwortete sie etwas gepreßt.

„Aber, Fräulein Trudchen, nicht die Karte verrathen!"

„Nein, nein," sagte sie mit leichter Unsicherheit; es ward ihr doch seltsam beengt bei dem Gedanken dessen, was sie, durch fremde Einflüsterungen dazu getrieben, vorhatte; „lassen Sie es aber bitte bald sein!"

„Gewiß", antwortete er mit brennendem Blick, „bald, sehr bald sogar!"

„Gertrud, Gertrud!"

Aus einem entfernten Gemach tönte der Ruf an des jungen Mädchens Ohr. Hurtig erhob sie sich.

„Die Mutter ist erwacht", stammelte sie. „Sie schläft viel und oft recht lange," fuhr sie fort, „so daß man eigentlich gar kein Schlafmittel gebrauchte, aber sie könnte doch erwachen. Ich muß jetzt zu ihr! Sie entschuldigen mich!"

„Gewiß, Gewiß!" kopfnickte er, das Mädchen an sich vorbeilassend, um dann selbst, die Thür hinter sich schließend, auf den Korridor und von diesem in das Treppenhaus hinauszutreten, wo er die Stufen langsam hinabstieg.

„Ein reizender Fang!" murmelte er dabei vor sich hin. „Maurus, du bist doch ein wahrer Teufelskerl! Die Kleine geht auf den Leim, so wahr die Sonne draußen scheint! Sie muß ihren Karl wirklich lieben. Pah, was geht das mich an? „Pflücket die Rose, eh' sie verblüht!" Sie braucht ihm ja nichts davon zu sagen und kann seine Eheliebste werden, so viel sie will. Das ist doch wenigstens eine kleine Abwechslung in dem ewigen Einerlei! . . . . Gewissensbisse, pah, das Wort existiert nur für hohlköpfige Narren, nicht für aufgeklärte Menschen des neunzehnten Jahrhunderts! . . . . Jetzt an ernstere Arbeit! Die Kleine ist mir sicher. Daran brauche ich nicht mehr zu denken. Ein köstlicher Spaß! . . . . Nun zu Frau Janos Sandory! Hahaha! Famos, fürwahr! Ich muß ihr auf den Zahn fühlen, um zu ermitteln, wo mein Nutzen liegt. Er scheint ganz in den Banden der anderen zu liegen. Parbleu, am Ende führe ich noch die Braut heim!"

Er lenkte seine Schritte dem Mittelpunkte der Stadt zu, von wo aus Pferdebahnlinien nach allen Seiten hin abgehen. Mit Sicherheit bestieg er den ihm passenden Wagen, der ihn in rascher Fahrt an sein Ziel brachte.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Mein Gott, Sie sind es?"

„Wie Sie sehen, meine Gnädigste, — Maurus Helfer, der Ihnen tief ergeben zu Diensten steht!"

Sie hatte die Thür mit eigener Hand hinter sich geschlossen, bevor sie sich dem Besucher zuwandte, der in artigster Haltung inmitten des Salons stand.

„Ist etwas geschehen, oder was haben Sie mir mitzutheilen?"

Sichtlich zwang sie sich zur Fassung, indem sie die Worte in unverkennbar unterdrücktem Tone sprach.

„Beide Fragen vermag ich nicht zu beantworten, meine Gnädige," sprach er, sich verbeugend, gedämpft wie sie, „ich komme aus eigener Initiative!"

Ihr Blick hatte sich merkbar erweitert. Sie deutete auf einen Sessel vor dem Tische zur Mitte des Raumes, indeß sie selbst sich auf den zur Lichtseite desselben stehenden Armstuhl niedersinken ließ.

„Sie machen mich neugierig, mein Herr," überwand sie sich scheinbar zu scherzen.

„Und ich bin einigermaßen verlegen, wie ich die Sache anfangen soll," versetzte er desto sicherer. „Ich fürchte, Madame, Sie werden hintergangen!"

Hätte die Kraft ihr nicht versagt, sie wäre emporgeschnellt von ihrem Sessel; so ließ der Schreck sie nahezu gelähmt gegen das Rückpolster zurückfallen.

„Sprechen Sie!" flüsterte sie statt jeder Frage.

Er musterte sie mit scharfem Blick. Sie trug die blaue Schutzbrille, mit welcher er sie früher gesehen hatte, freilich nur zwei- oder dreimal, micht mehr und sie erschien ihm, so wie er sie jetzt vor sich sah, förmlich jung und schön. Diesem Gedanken folgend, entgegnete er:

„Ich weiß es selbst nicht, wie es möglich ist, aber Janos scheint den klar vorgezeichneten Weg verlassen zu haben. Er glaubt nicht mehr an das Gelingen des ursprünglichen Planes."

„Es wäre möglich?"

„Ich fürchte es, meine Gnädige. Er scheut offenbar vor dem zweiten Opfer zurück!"

Sie zuckte merklich zusammen; fühlte sie selbst sich unsicher? Auf einmal aber raffte sie sich auf.

„Hat er Sie hergesandt, mir das zu sagen?" fragte sie mit flammendem Blick.

Er lächelte — unwillkürlich.

„Sie werden das selbst nicht glauben," versetzte er. „Ich sagte es bereits: — ich komme aus eigenem Antrieb!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Resauer Spukmensch Karl Wolter ist jetzt wieder zu Hause bei seinem Großvater und hilft ihm bei der Landwirthschaft. Er hat seine ihm zuerkannte vierwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt und als Schmerzensgeld dafür von den Spiritisten 2 Mark für jeden Sitzungstag eingeheimst.

„Fräulein, Ihre Karte!" sagte neulich ein auf Posten stehender Soldat vom Infanterie-Lehrbataillon im Park zu Sanssouci zur — Kaiserin, die er nicht kannte. Um dies in Zukunft zu verhüten, wurde sofort die Anordnung getroffen, daß in jeder Mannschaftsstube des Lehr-Infanterie-Bataillons das Portrait der Kaiserin aufgehängt werde, damit die Posten die Monarchen vom Ansehen kennen lernen.

Ein viel verheiratheter und noch viel mehr verlobter Mann ist der vor kurzem in Cleveland, im Staate Ohio, wegen Polygamie und Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilte John Anderson, ein unsteter Sohn seines Vaterlandes, das er nach allen Richtungen hin durchzog, überall eine Unzahl zarter Bande anknüpfte und nicht weniger als zweiunzwanzig ihm gesetzlich angetraute Frauen und etwa hundertzwanzig Bräute, denen er die Ehe versprochen und deren Leichtgläubigkeit er namentlich in Geldsachen zu seinem Vortheile ausbeutete, besessen haben soll. Gegen diesen Don Juan ist der biedere Onkel Bräsig mit seinen „drei Bräuten" sicher der reine Waisenknabe.

Ein Liebesabenteuer, das glühenden Jünglingsherzen zur Warnung dienen mag, ist jüngst Herrn Joseph Spuller in Wien begegnet. Ein schönes Mädchen sah ihm in die Augen, er näherte sich ihr, knüpfte ein Gespräch mit ihr an und begleitete sie auf ihrem Wege. Immer zärtlicher werden seine Worte, immer heißer seine Werbungen, um ein Zeichen ihrer Huld fleht er sie an. Jetzt bleibt sie stehen vor einer Hausthür, giebt ihm die Rechte und — drückt ihm einen Kreuzer in die Hand, worauf sie in dem Hause verschwindet. Starr blickt er auf das Geldstück — da faßt ihn ein Wachtmann am Arm und verhaftet ihn wegen Straßenbettelns.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten Versammlung
Mittwoch den 8. Juni 1892,
Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Finalabschluß der städt. Uferkasse pro 1891/92.
Nr. 2. Betr. die erfolgte landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
Nr. 3. Betr. die Fluchtlinien-Regulierung am Speichergebäude Altstadt. Nr. 217 (Heiligegeiststr. No. 1) im Wege des Vergleichs.
Nr. 4. Betr. die Ausführung der Fluchtlinien-Regulierung an der Ostseite der Bäckerstraße zwischen der Marienkirche und dem Gasometergrundstück.
Nr. 5. Betr. den Ankauf einer Waldfläche von Herrn Weinschenk-Rosenberg.
Nr. 6. Betr. die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1890/91.
Nr. 7. Betr. die Reparatur des Thurmzimmers im Junkerhofe.
Nr. 8. Betr. die Vermiethung eines Bureau-Raumes an die Ortskrankenkasse.
Nr. 9. Betr. die Vertretung der Stadt an dem constituirenden Städtetage der Provinz Westpreußen.
Nr. 10. Betr. Unterstützungsgesuch eines alten Bürgers.
Nr. 11. Betr. die Vergebung der Kloak-Abfuhr aus der Bromberger-Vorstadtschule.
Nr. 12. Betr. die Vertretung eines Beamten.
Nr. 13. Betr. die Verpachtung von Räumen im Ufer-Lagerschuppen Nr. 1.
Nr. 14. Betr. die Unterhaltung der jüdischen Armen.
Nr. 15. Betr. den Erwerb einer Parzelle des zugeschütteten Stadtgrabens.
Nr. 16. Betr. Festsetzung der Zuschläge zur Gebäudesteuer für die Straßenreinigung in der Innerstadt.
Nr. 17. Betr. das Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 25. Mai 1892.
Nr. 18. Betr. den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1891/92 sowie die Zusammenstellung d. Etatsüberschreitungen.
Nr. 19. Betr. den Bau des Schafstalles nebst Wagenremise auf der Pfarrei Lonzyn.
Nr. 20. Betr. die Vergebung der Töpferarbeiten für den zu Bureauzwecken ausgebauten großen Rathhaussaal und die darüberliegenden Räume im II. Obergeschoß.
Nr. 21. Betr. die Reparatur der Brücke über die Bache am gerechten Thor.
Nr. 22. Betr. Reparaturen am Culmer Chausseehause.

Thorn, den 4. Juni 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke**.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in **Thorn** ist am 4. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. Juli 1892.
Anmeldefrist
bis zum 30. Juli 1892.
Erste Gläubigerversammlung
am 19. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 11. August 1892,
Vormittags 9 Uhr daselbst.

Thorn, den 4. Juni 1892.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Julius** und **Louise** geb. **Schirmer-Dahmer**'schen Eheleute in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 30. Juni 1892,
Vormittags 9 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 bestimmt.

Thorn, den 30. Mai 1892.
Zurkalowski
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag den 7. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in, resp. vor der Pfandkammer hierselbst eine Parthie
guter Sommer- und Herbstmützen in Plüsch, sowie verschiedene Sorten **Holzschuhe**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Schulknabe **Friedrich Kaufmann,** welcher seine Eltern böswillig verlassen hat, ist ermittelt worden und ist somit die Recherche hinter demselben erledigt.

Culmsee, den 30. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird ein **Bureaugehilfe,** welchem die Bearbeitung der Armen-Sachen übertragen werden kann, **gesucht.**

Remuneration bis zu 40 Mark monatlich.

Persönliche Meldung **bis zum 15. d. Mts.**

Mocker, den 2. Juni 1892.
Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 30. Mai 1892.
Der Magistrat.

„Mehrere Posten Rüstholz bestehend aus Lehrbögen, alten Schwellen 2c., sollen
Dienstag, d. 7. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Magistratsplatz an der Pastor- u. Mellinstr.-Ecke meistbietend geg. Baarzahlung verkauft werden.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bundesrath die Bestimmungen vom 27. November 1890 über die

Entwerthung der Marken

neuerdings geändert hat, so daß nunmehr Folgendes gilt:

Die bisherige Vorschrift, daß die Entwerthung der Marken durch Anbringung eines wagerechten, schmalen, die Marken in der Hälfte ihrer Höhe schneidenden Striches erfolgen solle, ist nunmehr fortgefallen. Die Entwerthung soll vielmehr vorbehaltlich besonderer Regelung für Ausnahmefälle fortan dadurch bewirkt werden, daß auf den einzelnen Marken **der Entwerthungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15 3. 92.** Andere Entwerthungszeichen sind unzuläßig. Für die Folge fällt daher auf die Anbringung des früher zuläßigen Strichs unter diejenigen Eintragungen und Vermerke, welche nach §§ 108 und 151 a. a. O. unzuläßig und strafbar sind, fort. Dasselbe gilt von der Eintragung des Namens oder einer Chiffre des Arbeitgebers u. s. w.

Im Uebrigen ist es bei den bisherigen Vorschriften über die Entwerthung der Marken im Wesentlichen verblieben. Dies gilt insbesondere davon, daß eine **allgemeine Verpflichtung zur Entwerthung von Marken nach wie vor n i c h t besteht.** Nur für die Hausindustriellen der Tabaksindustrie und ihre Hilfspersonen ist durch Ziffer 4 der Bekanntmachung vom 16. December 1891 (Reichsgesetzblatt S. 395) die Entwerthungspflicht eingeführt; im Uebrigen kann sie durch die Landes = Centralbehörde bei dem Einzugsverfahren nach §§ 112 fg des Gesetzes vom 22. Juni 1889 (Reichsgesetzblatt S. 97) und in den Fällen des § 111 a. a. O. angeordnet werden. Ebenso sind die Doppelmarken bei der Selbstversicherung und der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung (§§ 117, 120 a. a. O) zu entwerthen.

Soweit die Marken durch Arbeitgeber selbst eingeklebt werden, behält es also dabei sein Bewenden, daß eine **Verpflichtung** zur Entwerthung der Marken im Allgemeinen **nicht** besteht, daß aber eine solche in der vorgeschriebenen Weise sowohl den Arbeitgebern wie den **Versicherten** gestattet ist. Bei der Entwerthung müssen die Marken pfleglich behandelt werden, insbesondere dürfen sie durch die zugelassene Datumseintragung nicht unkenntlich gemacht werden, und es muß sowohl der Geldwerth der Marken, wie die Lohnklasse und die Versicherungsanstalt, auf deren Namen die Marke lautet, deutlich erkennbar bleiben. Anderenfalls können Ordnungsstrafen bis zu 100 Mk. verhängt werden

Es wird indessen den Arbeitgebern **empfohlen,** fortan die **Entwerthung** der von ihnen eingeklebten Marken in solchen Fällen, wo dies ohne besondere Belästigung geschehen kann, **freiwillig zu bewirken,** und auch solche in den Quittungskarten befindlichen, von früheren Arbeitgebern eingeklebten Marken, welche bisher noch nicht entwerthet waren, dadurch nachträglich zu entwerthen, daß sie ihrerseits den Tag, an welchem sie diese Entwerthung vornehmen, auf der Marke vermerken: Die Entwerthung wird insbesondere bei der Beschäftigung **unständiger Arbeiter** zweckmäßig sein; es wird dadurch verhütet, daß solche unständige Arbeiter, wie es bisher vorgekommen sein soll, nach einander von mehreren Arbeitgebern, bei denen sie im Laufe einer Woche beschäftigt werden, eine Marke für die betreffende Woche unter dem Vorgeben zu erhalten suchen, daß sie bisher von einem anderen Arbeitgeber noch nicht beschäftigt worden seien.

Thorn, im Mai 1892.

Der Magistrat.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892
Unwiderruflich Ziehung
der fünften
Weseler Geld-Lotterie.
Original-Loose à 3 Mk. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt u. versendet das General-Debit
Carl Heintze,
BERLIN W. Unter den Linden 3.
Geehrte Besteller werden gebeten die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	Gew.	à 90 000	= 90 000	M.
1	„	à 40 000	= 40 000	„
1	„	à 10 000	= 10 000	„
1	„	à 7 300	= 7 300	„
2	„	à 5 000	= 10 000	„
4	„	à 3 000	= 12 000	„
8	„	à 2 000	= 16 000	„
10	„	à 1 000	= 10 000	„
20	„	à 500	= 10 000	„
40	„	à 300	= 12 000	„
300	„	à 100	= 30 000	„
500	„	à 50	= 25 000	„
1000	„	à 40	= 40 000	„
1000	„	à 30	= 30 000	„
2888	Baargewinne		= 342 300	M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme

---

Billiger wie in jeder anderen hiesigen Collecte.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers.
5. Weseler
Geld-Lotterie.
Ziehung am 22. Juni 1892.
Nur Geldgewinne, baar ohne jeden Abzug.

Gewinne:

1	zu	Mark	90 000	= 90 000	Mark.
1	„	„	40 000	= 40 000	„
1	„	„	10 000	= 10 000	„
1	„	„	7 300	= 7 300	„
2	„	„	5 000	= 10 000	„
4	„	„	3 000	= 12 000	„
8	„	„	2 000	= 16 000	„
10	„	„	1 000	= 10 000	„
20	„	„	500	= 10 000	„
40	„	„	300	= 12 000	„
300	„	„	100	= 30 000	„
500	„	„	50	= 25 000	„
1000	„	„	40	= 40 000	„
1000	„	„	30	= 30 000	„
2888	Gewinne			342 300	Mark.

Loose à 3,10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet
die Expedition der Thorner Zeitung.

Ziehung am 14. September cr.
der
grossen 14. Marienburger
Pferde - Lotterie zu Marienburg.

Hauptgewinne:
1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte und gezäumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde
in Summa
7 bespannte Equipagen
und
90 Reit- und Wagenpferde.
10 Gewinne à Mark 100 = 1000 Werth
20 „ à „ 50 = 1000 „
500 silberne Drei-Kaiser-Münzen und
1790 Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen

Loose à 1,10 Mk. empfiehlt und versendet
die Expedition der Thorner Zeitung.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik** u. **Destillation** — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter Ch. K. 3000 an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse 16.

Die beste
Nähmaschine
der Welt ist die Original-
„Singer“
monatliche Abzahlungen.
G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer - Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Fernsprecher Amt I, 4154.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Sebstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessertweine.

Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.



Gute geräucherte Schinken
zu den billigsten Tagespreisen.
J. Walendowski,
Piaski b. Podgorz.

WER
lebend. ital. Geflügel **gut** u. **billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

TAPETEN
in den neuesten Mustern
emfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Abfallholz
2 Mk. 50 Pf. pro Raummeter ab **Mühlenplatz,** offeriren
Heinrich Tilk Nachfolger.

Tüchtige
Vertreter
sucht allerorten bei hoher Provision
Die Vaterländische Vieh-Versicherungs - Gesellschaft,
Dresden, Werderstr. 10.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung
empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Hypotheken-Darlehne

kündbar wie **unkündbar,** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße (Regul. prompt und schnell) für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkereien** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, **auch** ht. d. Landschaft.
Paul Bertling, Danzig.

Soeben erschienen
„Nummer-Plan“
der **Innen-Stadt,**
der **Bromberger Vorstadt,**
der **Culmer u. Jacobs Vorstadt,**
in der **Buchhandlung** von
Walter Lambeck.

Bitte in großer Noth!

Eine greise achtbare Wittwe (Officierstochter), welche an den Folgen der Influenza kränkelt, deren ältester Sohn Hofjäger Sr. Majestät Wilhelm I., Inhaber des eisernen Kreuzes u. 6 anderer Orden den Strapazen von 3 Kriegen erlegen, der zweite Sohn, Inhaber des eisernen Kreuzes und 1 Ordens, verschollen, die Tochter, Mutter von drei kleinen Kindern, kürzlich verstorben, die 82jährige ledige Schwester seit 2 Jahren, endlich der jüngste Sohn, die einstige Stütze, seit 7 Jahren schwerkrank das Krankenbett hütet, appelirt in ihrer großen Noth an die Mildthätigkeit edeldenkender Menschen. Ich bürge für die volle Wahrheit u. nehme jede Gabe mit Dank entgegen.

Kleinberg, Kanzleirath
Rhein Ostpr.

Oeffentliche Danksagung.

Seit 7 Jahren litt ich an einer schweren eiternden Wunde am rechten Beine; nach zwei vergeblichen ärztlichen Operationen und nach 7-jähriger erfolgloser ärztlicher Behandlung und Ausstehen vieler Schmerzen bat ich den **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischen praktischen Arzt in Düsseldorf,** um Hilfe, und nur allein **ihm** habe ich es zu verdanken, daß mein rechtes Bein innerhalb 3 Monaten schmerzlos kurirt worden ist.

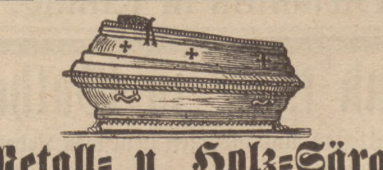
Ich empfehle hierdurch jedem kranken Menschen die homöopatische Kur und sage **Herrn Dr. Volbeding zu Düsseldorf** meinen herzlichsten Dank für die an mir vollendete Kur.

Neuwied, im December 1891
Frau Albert Haupt.

Das Oel gegen Taubheit habe ich der Frau v. **Cyprynska** ordinirt.
Szerawnica. **Dr. Kryda,** Badearzt.
Das Oel hat mir und meinen Freunden ausgezeichnete Dienste geleistet.
Th. Naumann, Dresden.

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte
Gehöröl
von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie **jede Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze ꝛc. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von
J. GRAETZ, Berlin N., Chorinerstr. 81

Ein **tüchtiger, nüchterner**
Maschinist
zum baldig. Antritt kann sich melden bei
H. Jllgner,
Dampfschneidemühle,
Bromberger-Vorstadt.



Metall- u. Holz-Särge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

Damen finden **z. Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 13.

Für Maler!
Große Makulaturbogen
bei Abnahme von 10 Kilo à 20 Pf. in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 1. Pfingstfeiertag, den 5. Juni 1892.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vor- und Nachmittag Collecte für die Hauptbibelgesellschaft.

Neust. evang Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm 9 Uhr:
Nachm. 5½ Uhr: Derselbe.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth Kirche zu Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Schule in Ottlotschin.
Mittags 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Altstädt. evang. Kirche.
Am 2. Pfingstfeiertage, den 6. Juni 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für die Heidenmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachmittags Collecte für die Heidenmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. lutherische Kirche.
Nachm. ½5 Uhr: Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann



Hansa-Chocolade mit dem Monde.

Was man seit Jahren vom entölten Cacao verlangt: leichte Löslichkeit in Tasse und Organismus, das ist bisher in der Chocolade nicht geboten worden. Wer Chocolade zu kochen hatte, mußte erst alle die Umständlichkeiten des Zerreibens, Einweichens, Warmstellens, Kochens, Quirlens durchmachen. Hierbei wurde das schöne Cacaoaroma in den Schornstein gejagt!

Dr. Wattenberg's leichtlösliche

Hansa-Chocolade

mit dem Monde

aber wird nur in der Tasse mit siedendem Wasser zum Brei angerührt und mit heißer Milch verdünnt. So bleibt das ganze herrliche Aroma in der Tasse! Wie sich das frisch sprudelnde Wasser einer Gebirgsquelle zum faden Wasser aus Leitungsröhren verhält, so verhält sich eine Tasse **Hansa-Chocolade** zu den älteren Sorten. **Hansa-Chocolade** kostet 1,20, 1,60, 2,— pr. Pfund, ist käuflich in feinen Geschäften, sonst von uns direct.

Max Rieck, Hamburg, Hansa-Cacaowerk, Hansa-Chocoladen-Fabriken.

J. Hirsch,

Breitestr. 32. **Hutgeschäft.** Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche u. steife Herrenhüte, früher 3, 4 u. 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 u. 3,50 Mk.
Hocheleg. Haarhüte in neuesten Façons. früher 6,8,9 u. 10 M., jetzt 4,5,6 u. 7 M.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. October 1892 zu vermiethen.

Geschäftseröffnung.

Zeige ganz ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte **Bachestraße Nr. 2** eine

Bau- Kunst- und Reparatur-Glaserei

eingerichtet habe.

Bilder- und Spiegel-Einrahmungen werden geschmackvoll und zu soliden Preisen ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Reichel, Glasermstr.

Geschäftsgründung 1847.

Das concentrirte Johann Hoff'sche Malzextract mit Eisen ist ein Präparat von höchstem Nährwerth.

Bückeburg, 15. September 1891. Wollen Sie mir bitte wieder 2 Büchsen Ihres so guten concentrirten Malzextract mit Eisen senden. Dasselbe ist ein Stärkungsmittel das kaum seines Gleichen findet; ich habe mich daran so gewöhnt, daß ich's gar nicht mehr entbehren kann.

Frau Lochmann.

Johann Hoff, Erfinder des Johann Hoff'schen Malzextrakts, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei E. Kohnert.
„ „ Podgorz „ W. Schröder.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract, gegen veralteten Katarrh, Brust- und Lungenleiden.



Aufträge von 20 Mk. an frco. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.

Symphonions, Harmonikas etc.

liefert billigst die Musikwaaren-Fabrik von

Bernhard Oertel, Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.

Eisschränke! Kinderwagen! Eisschränke! Kinderwagen! Eisschränke! Kinderwagen! Eisschränke! Kinderwagen! Eisschränke! Kinderwagen! Eisschränke!

empfiehlt

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Philipp Elkan Nachf.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
Preise: 30 Pf., 60 Pf., Mk. 1, Mk. 2.

In Thorn bei Herrn Adolph Mayer, Rud. Witkowski, Max Bauer, Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Karl Grosse.
„ Argenau „ „ ; „ Briesen „ „ ; „ Bromberg „ „
In Inowrazlaw bei Herrn F. Kurowski, „ Kulm „ „ J. Rybicki, „ Kulmsee „ „ B. v. Wolski, „ Okollo „ „ Winfr. Strenzke, „ Schwetz „ „ Bruno Boldt, „ Strasburg „ „ K. Koczwara.

Seebad und Kurort **Westerplatte,** Neufahrwasser bei Danzig.

Es sind möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer für die erste und für die zweite Saison preiswerth zu vermiethen. Billige **Pension** im Kurhause (Restaurateur H. Reissmann). Keine Kurtaxe. **Kalte Seebäder** (Frequenz 100 000 Bäder pro Jahr). **Warme Seebäder, Soolbäder,** und **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,** bewährt gegen **Rheumatismus, Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen** im Warmbade. Täglich **Concerte** im Kurgarten, **Reunions** im neuerbauten Kursaale. Regelmässige **Dampfbootverbindung** mit Zoppot. **Dampfbootfahrten** nach der Flotte auf der Rhede, nach Hela, Pillau und anderen benachbarten Bädern mit dem neuen Salondampfer. — Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Gesellschaft

„Weichsel"
Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone
in Danzig, Bureau Heiligegeistgasse 84.

Saison 5. Juni bis 31. Juli und 1. August bis 15. Sept. Post und Telegraph. **Ostseebad Kahlberg** Dampfböte nach u. von Elbing 2mal tägl., Königsberg & Pillau 1mal tägl.

auf der frischen Nehrung.

Eisenbahnstation Elbing. Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. **Warmbadehaus.** Klimatischer Kurort. Schöne Logirhäuser. **Billige Wohnungen.** Näheres durch die **Direction in Elbing.**

Ergebene Anzeige!

Mein grossassortirtes Schuh- und Stiefel-Lager unter der Firma

H. PENNER

und Leitung der Frau Hinz habe **vom Altstädtischen Markt 16 nach**

Culmerstraße 4

(früheres Local des Herrn Weiss) verlegt. Da ich mein Lager in allen

Neuheiten der Saison

um das Doppelte vergrößert habe, sichere ich jedem geehrten Abnehmer meiner Waare streng reelle und billige Bedienung zu, danke für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe mir auch in meinem neuen Locale zu übertragen.

Bestellungen nach Maaß werden daselbst wieder sauber und schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll

H. Penner.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Zarte, weisse Haut, jugendfrischen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Kantdielen 2c. werden billigst ausverkauft.

Julius Kusel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.